



**Fraunhofer**

IRB

# **EVALUATIONSBERICHT ZUR DURCHFÜHRUNG DES BÜRGERRAT KLIMA STUTTGART**

Leitlinien und Handlungsempfehlungen

Katrin Jochum  
Sabine Blum  
Barbara Klobucaric  
Simon Bucharth

# Evaluationsbericht zur Durchführung des Bürgerrat Klima Stuttgart.

## Leitlinien und Handlungsempfehlungen.

Katrin Jochum

Sabine Blum

Barbara Klobucaric

Simon Buchart

14. Juli 2023

Durchgeführt durch das Transformation Innovation Center (TIC) des Fraunhofer  
Informationszentrum Raum und Bau IRB

Im Auftrag der Stadt Stuttgart, Stabsstelle Klimaschutz

## Inhaltsverzeichnis

Die Ergebnisse und Empfehlungen des Bürgerrats in Kürze .....	1
Einleitung .....	3
Methoden zur Evaluation .....	4
Quantitative Befragung .....	5
Ethnografische Beobachtung .....	5
Kriterien der Evaluation .....	6
Legitimität des Prozesses .....	6
Kompetenzentwicklung .....	6
Effektivität .....	7
Feedback der Teilnehmenden und Lehren für die Zukunft .....	7
Ergebnisse der Analyse .....	8
Legitimität des Prozesses .....	8
Dolmetscher:innen .....	13
Stakeholder .....	13
Kleingruppenarbeit .....	17
Arbeit im Plenum .....	24
Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen .....	26
Kompetenzentwicklung .....	28
Empfehlungen für die Stadt .....	29
Begrenzung des Themas .....	30
Stakeholder-Inputs: Organisation und Umsetzung .....	31
Erhöhung der Diversität und Inklusion .....	32
Arbeit in den Kleingruppen: Moderation, Formate, Beteiligung .....	33
Erarbeitung von Handlungsempfehlungen durch den Bürgerrat .....	34
Fazit .....	34
Anhang .....	37

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Deliberationstrainings.....	9
Abbildung 2 Rechte der Teilnehmenden .....	10
Abbildung 3 Bewertung der Moderation .....	11
Abbildung 4 Gesprächsatmosphäre im Plenum .....	12
Abbildung 5 Informationsmaterial lesen und bewerten .....	15
Abbildung 6 Input der Stakeholder.....	16
Abbildung 7 Gesprächsatmosphäre in den Kleingruppen .....	18
Abbildung 8 Respekt in Diskussionen .....	20
Abbildung 9 externe Moderation in Kleingruppen.....	21
Abbildung 10 Nutzung von Faktencheck .....	22
Abbildung 11 Bedeutung des Faktenchecks für Handlungsempfehlungen.....	23
Abbildung 12 Stakeholder-Input bei der Erstellung der Empfehlungen.....	26
Abbildung 13 Einfluss auf Stuttgarter Politik durch Ergebnisse.....	29
Abbildung 14 Feedback: Bürgerrat ist für mich ... ..	35
Abbildung A 1 Moderation in den Kleingruppen nach Alter .....	37
Abbildung A 2 Moderation in den Kleingruppen nach Geschlecht .....	37
Abbildung A 3 externe Moderation in den Kleingruppen nach Geschlecht.....	38
Abbildung A 4 Verständnis des Themas Mobilität durch Stakeholder .....	38
Abbildung A 5 Verständnis des Themas Wärme durch Stakeholder .....	39
Abbildung A 6 Möglichkeit Nachfragen zu Vorträgen zu stellen .....	39
Abbildung A 7 Wissensstand zum Thema Mobilität.....	40
Abbildung A 8 Politik unternimmt genug für Klimaschutz .....	40

## Die Ergebnisse und Empfehlungen des Bürgerrats in Kürze

### Rahmen und Thema

#### Stärken

- Die Struktur der Sitzungsabfolge und die Anzahl der Sitzungen hat sich bewährt.
- Offenes, herzliches Arbeitsklima zwischen den Teilnehmenden.

#### Schwächen

- Auswahl der zu behandelnden Themen zu umfangreich, um Diskussionen und Austausch zu fördern, der in die Tiefe geht.

#### Empfehlungen

- stärkere thematische Begrenzung und Konkretisierung des Themas für die Arbeit des Bürgerrats.

### Einbindung von Stakeholder-Input

#### Stärken

- Stakeholder aus verschiedenen Bereichen und Hintergründen wurden eingeladen.
- Diskussionen mit den Stakeholdern war für die Teilnehmenden sehr hilfreich; der Austausch wurde sehr geschätzt.

#### Schwächen

- Zu wenig gezielter Input der Stakeholder bezogen auf die Stadt Stuttgart.
- Zu wenig Zeit die Informationen und Anregungen der Stakeholder zu verarbeiten und zu diskutieren.

#### Empfehlungen

- Frühzeitige Übermittlung von Informationsmaterialien in schriftlicher Form an Teilnehmende zur individuellen Vorbereitung auf Diskussionen in Kleingruppen.
- Mehr Zeit für inhaltliche Nachfragen und Diskussionen im Anschluss an Stakeholder-Inputs einplanen, um Diskussionen zwischen den Stakeholdern und Vergleichbarkeit ihrer Positionen zu fördern.

### Repräsentativität und Diversität

#### Stärken

- Möglichkeit für Personen unter 18 Jahren, am Bürgerrat teilzunehmen.
- Einbindung von Dolmetscher:innen für Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

#### Schwächen

- Keine Teilnehmenden mit körperlicher oder geistiger Behinderung im Bürgerrat vertreten.

#### Empfehlungen

- Für den nächsten Bürgerrat sollten Bevölkerungsgruppen mit körperlicher oder geistiger Behinderung verstärkt eingeladen werden.
- Unterstützung durch Kinderbetreuung und finanzielle Entschädigung für Teilnehmende mit finanziellen und anderen Hürden.
- Menschen mit niedrigem Bildungsstand, Sprachbarrieren und Migrationshintergrund motivieren, an Bürgerräten teilzunehmen, indem sie über die Wichtigkeit ihrer Teilnahme informiert werden und notwendige Unterstützung erhalten.

### **Arbeit in den Kleingruppen**

#### Stärken

- Teilnehmende hatten respektvolle, qualitativ hochwertige Diskussionen.
- Gesprächsatmosphäre überwiegend positiv und konstruktiv.

#### Schwächen

- Gruppendynamik und soziale Hierarchien hemmten die Partizipation von jungen Teilnehmenden und Frauen.
- Ausübung der Moderationsrolle in den Kleingruppen störte die Deliberation.

#### Empfehlungen

- Einsatz einer externen Moderation in den Kleingruppen: Besonders zurückhaltende Teilnehmende können damit unterstützt werden und Fairness und gleichberechtigte Partizipation gestärkt werden.

### **Handlungsempfehlungen**

#### Stärken

- Teilnehmende sind zufrieden mit ihren ausgearbeiteten Handlungsempfehlungen.

#### Schwächen

- Zu wenig Unterstützung bei der Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen.

#### Empfehlungen

- Wünsche und Ideen der Teilnehmenden in den Vordergrund stellen, während Fragen zur Umsetzung und Verantwortlichkeiten zurückgestellt werden.
- Zusammenarbeit mit Stadtplanerinnen und -planern sowie Expertinnen und Experten für konkrete Empfehlungen.

## Einleitung

Die Durchführung von Bürgerräten hat sich in den letzten Jahren als ein vielversprechendes Instrument zur Stärkung der partizipativen Demokratie erwiesen. Bürgerräte sind eine Form der deliberativen Demokratie und bieten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich aktiv an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen<sup>1</sup>. In einem Bürgerrat kommen zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger zusammen, um gemeinsam über ein bestimmtes Thema zu diskutieren und Empfehlungen für politische Entscheidungsträger zu erarbeiten.

Der vorliegende Evaluationsbericht fasst die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Bürgerrat Klima der Stadt Stuttgart zusammen.

Der Bürgerrat Klima in Stuttgart setzt sich aus 61 Teilnehmenden mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen. Im Zeitraum zwischen März und Juni 2023 nahmen sie an sechs Treffen teil, um ihr Wissen zum Thema Klimawandel zu erweitern und verschiedene Empfehlungen zur Klimapolitik zu diskutieren. Dabei wurden auch Expertinnen und Experten und andere Akteure hinzugezogen. Nach Abschluss seiner Arbeit stellt der Bürgerrat dem Stuttgarter Gemeinderat seine Empfehlungen vor. Jede Empfehlung wird vom Gemeinderat diskutiert und es wird begründet, ob sie umgesetzt wird oder nicht. Die Finanzierung des Bürgerrats Klima erfolgt durch die Stadt Stuttgart. Der Gemeinderat hat die Finanzierung beschlossen und den Rahmen für den Bürgerrat grob vorgegeben. Trotz Finanzierung durch die Stadt soll der Bürgerrat jedoch unabhängig von Stadtverwaltung und Politik sein. Daher wurde er von einer neutralen Koordination organisiert.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Bürgerrat Klima standen folgende Fragen: "Welche Rolle spielt die Stadt Stuttgart beim Klimaschutz? Und mit welchen Maßnahmen sollte Stuttgart dazu beitragen, das 1,5-Grad Ziel des Pariser Klimaabkommens zu erreichen?". Der Auftrag lautete, in einem interaktiven, deliberativen Prozess zu zwei konkreten Teilfragen Handlungsempfehlungen für den Gemeinderat zu erarbeiten:

1. Welche Schritte soll Stuttgart unternehmen, um eine **klimaneutrale Wärmeversorgung** zu erreichen?
2. Welche Schritte soll Stuttgart unternehmen, um eine **klimaneutrale Mobilität** zu erreichen? Welche Auswirkungen hat die Mobilität auf den Straßenraum?

---

<sup>1</sup> weitere Informationen zum Beteiligungsformat Bürgerrat finden sich unter: <https://www.buergerrat.de>

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fraunhofer Informationszentrum Raum und Bau haben den Bürgerrat im Auftrag der Stadt Stuttgart über den gesamten Prozess hinweg begleitet und evaluiert. Welche Regelungen sind sinnvoll und notwendig, damit der Bürgerrat fair, transparent und unabhängig arbeiten kann?<sup>2</sup> Ausgehend von dieser Leitfrage wurde die Legitimität und Qualität des Prozesses analysiert sowie nach Lehren und ggf. Ansatzpunkten für Verbesserungen mit Blick auf die künftige Durchführung von Bürgerräten gefragt. Mit dem vorliegenden Evaluationsbericht werden Leitfragen von Gemeinderat und Verwaltung erörtert und mögliche Lehren aus dem Beteiligungsprozess „Bürgerrat Klima“ formuliert. Diese sollen die Stadt Stuttgart dabei unterstützen, den gesamten Prozess zu bewerten und auf informierter Grundlage über künftige Nutzungen des Beteiligungsformates „Bürgerrat“ in Stuttgart zu entscheiden. Dazu werden zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation dargestellt und auf dieser Basis Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Durchführung von zukünftigen Bürgerräten in Stuttgart formuliert. Der Bericht richtet sich an politische Entscheidungsträger, die Stadtverwaltung, aber auch an zivilgesellschaftliche Akteure, die sich für die Stärkung der partizipativen Demokratie einsetzen. Die Ergebnisse und Empfehlungen sollen dazu beitragen, dass Bürgerräte in Zukunft noch besser auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger und deren Repräsentanten im Gemeinderat abgestimmt werden können und eine noch größere Wirkung entfalten können.

## Methoden zur Evaluation

Für die Evaluation wurde ein formativer Evaluationsansatz gewählt. Hierbei handelt es sich um einen kontinuierlichen Prozess der Beobachtung und Bewertung eines laufenden Projekts. Der Mehrwert besteht darin, potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen und Anpassungen und Verbesserungen im Prozess vornehmen zu können.

Die durchgeführte Evaluation setzt sich methodisch aus zwei empirischen Erhebungsansätzen zusammen, die herangezogen werden, um die Kriterien der Evaluation zu operationalisieren und zu bewerten. Konkret sind dies quantitative Befragungen der Teilnehmenden sowie ethnografische Beobachtungen. Beide methodischen Verfahren werden im Folgenden kurz erläutert und ihr Mehrwert bei der prozessbegleitenden Evaluation von Beteiligungsverfahren dargestellt:

---

<sup>2</sup> Die Grundsätze des Bürgerrat Stuttgart stehen auf der Homepage der Stadt Stuttgart unter folgender Adresse zum Download bereit: <https://www.stuttgart.de/medien/ibs/grundsaeetze-buergerrat-klima-stuttgart.pdf>

## Quantitative Befragung

Quantitative Befragungen sind ein etabliertes Instrument, um Daten strukturiert zu erfassen. Sie bieten besonders die Möglichkeit, eine große Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erreichen und statistische Analysen der erhobenen Daten durchzuführen, um repräsentative Ergebnisse zu erzielen. In Bürgerbeteiligungsverfahren ermöglichen es quantitative Umfragen, die Meinungen, Einstellungen und Präferenzen der Bürgerinnen und Bürger zu erfassen. Diese sind eingeladen, in anonymisierter Form ihre Sichtweise(n) einzubringen. Auf diese Weise können ein breites Spektrum von Ansichten zum Bürgerrat berücksichtigt und Entscheidungen auf der Grundlage umfassender Daten der Beteiligten getroffen werden. Zusätzlich ermöglichen wiederholte, prozessbegleitende Befragungen, die demokratische Legitimität und die Transparenz des Prozesses zu stärken. Bürgerinnen und Bürger erhalten frühzeitig die Möglichkeit, Hinweise für Verbesserungen des Verfahrens zu geben. Ihr direktes Feedback wird in den Prozess eingebunden. So wird erstens eine höhere Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen getroffen, die Teilnehmenden haben zweitens das Gefühl, durch ihr Feedback den Beteiligungsprozess zu beeinflussen.

## Ethnografische Beobachtung

Die ethnografische, teilnehmende Beobachtung ist im Gegensatz zu einer quantitativen Befragung ein qualitatives Instrument. Ethnografie bedeutet in diesem Zusammenhang “[...] eine sozialwissenschaftliche Forschungsstrategie [...], die u. a. mittels Beobachtungen die Handlungsweisen, Wissensformen sowie die materiale Kultur einer mehr oder weniger unbekanntem Gruppe, Gemeinschaft oder sozialen Einheit erforscht”<sup>3</sup>. Der Fokus der Beobachtung liegt daher nicht auf standardisiert messbaren Variablen, sondern auf der explorativen Analyse von Verhaltensweisen, Interaktionen und Zusammenwirken der verschiedenen Akteure (Moderation, Bürgerinnen und Bürger, Expertinnen und Experten, Stakeholder) im Beteiligungsprozess.

Die beobachtende Teilnahme der Wissenschaftlerinnen am Bürgerbeteiligungsverfahren ermöglicht ein tieferes Verständnis der sozialen Dynamiken, der Gruppenzusammensetzung sowie informeller Normen. Solche Aspekte können durch eine quantitative Befragung nicht erfasst werden. So ergänzen sich die quantitative Befragung und die ethnografische Beobachtung und es entsteht ein mixed-method Design, das darauf zielt, unterschiedliche Aspekte und Facetten des Beteiligungsprozesses zu betrachten und zu evaluieren.

---

<sup>3</sup> Baur, N., Hering, L. (2017) Die Kombination von ethnografischer Beobachtung und standardisierter Befragung. Köln Z Soziol 69 (Suppl 2), 387–414. <https://doi.org/10.1007/s11577-017-0468-8>

Die Evaluation wurde Kriterien-geleitet unter Nutzung der dafür entwickelten Erhebungsinstrumente (Fragebögen; Beobachtungsleitfaden) durchgeführt. Diese Kriterien werden im folgenden Kapitel erläutert.

## Kriterien der Evaluation

Die begleitende Evaluationsforschung zum Bürgerrat Klima verfolgte eine doppelte Zielsetzung. Eng orientiert an den von der Stadt Stuttgart vorgegebenen Fragestellungen und Kriterien wurden die Legitimität und Qualität des Beteiligungsprozesses Bürgerrat Klima auf Basis eines mit dem Auftraggeber abgestimmten Evaluationskonzeptes und mittels geeigneter Methoden empirisch untersucht. Folgende Kriterien wurden bei der Evaluation betrachtet:

### Legitimität des Prozesses

Dieses Kriterium zielte auf die impliziten und expliziten Regularien des Bürgerrates. Hier ging es erstens um a) die **Regeltreue**: Wurden die festgelegten Grundsätze für den Bürgerrat Klima eingehalten und umgesetzt? Untersucht wurde zudem b), die **Transparenz des Verfahrens**. Hier wurden Aspekte rund um das Beteiligungsverfahren mit Fokus auf die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger analysiert: Wurden jeweils Agenda, Zielsetzung, beteiligte Akteure für den Sitzungstag vorgestellt? Hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen? Wurden Nachfragen von den Teilnehmenden formuliert? Und (wie) wurden diese aufgegriffen? Ebenfalls einen hohen Stellenwert für die Legitimität des Prozesses hatte c), der **Fairness-Aspekt**: Herrschte im Bürgerrat Meinungsfreiheit und hatten alle Teilnehmenden ähnliche Chancen, das Geschehen im Bürgerrat zu beeinflussen? Diese Kriterien wurden mittels der quantitativen Befragung kontinuierlich erhoben sowie durch ethnografische Beobachtung evaluiert.

### Kompetenzentwicklung

Das Kriterium Kompetenzentwicklung wurde primär auf der inhaltlichen Ebene erfasst. Hier geht es in erster Linie um die Frage, ob und inwieweit die Teilnehmenden am Bürgerrat Klima ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Verständnis der behandelten Themen erweitern konnten. Die Formulierung von Handlungsempfehlungen an den Gemeinderat zu komplexen Sachverhalten wie der kommunalen Klimapolitik ist eine anspruchsvolle Aufgabe. In Vorbereitung darauf hörten die Teilnehmenden Impulsverträge, lasen Infomaterialien und diskutierten Fakten und Argumente. Die

dabei stattfindende Kompetenzentwicklung ist ein wichtiger, aber relativ schwer messbarer Aspekt der Qualitätsbewertung des Bürgerrat. Für die vorliegende Evaluation wurde auf eine Selbsteinschätzung der Teilnehmenden zurückgegriffen: Die am Ende jeder Sitzung von den Teilnehmenden ausgefüllten Kurzfragebögen enthielten Fragen zu den behandelten Themen, um Selbsteinschätzungen zum Ausgangsniveau des Wissens und Verständnisses der Teilnehmenden zu erfassen. Zum Abschluss des Prozesses konnten auf dieser Grundlage Veränderungen im Wissensstand und der Wahrnehmung des eigenen inhaltlich-thematischen Verständnisses der Beteiligten analysiert und bewertet werden. Eine Selbsteinschätzung der Teilnehmenden ist jedoch oftmals vom so genannten *response bias*<sup>4</sup> geprägt, was die Validität der Ergebnisse einschränkt.

## Effektivität

Das Kriterium Effektivität zielt auf die im Bürgerrat erarbeiteten Handlungsempfehlungen. Auch hier wurden sowohl der Prozess der Ausarbeitung als auch das Ergebnis evaluiert und kritisch beleuchtet. Für den Gemeinderat von besonderem Interesse ist hierbei die Frage, ob die Ergebnisse (Handlungsempfehlungen) eine Form haben, mit der man im Kontext der Kommunalpolitik gut arbeiten kann. Um Effektivität im Sinne der konkreten Aufnahme und Umsetzung von Empfehlungen zu bewerten, sollte der weitere Umgang mit den Handlungsempfehlungen durch den Gemeinderat in den Blick genommen werden. Dies liegt außerhalb des Betrachtungszeitraums der vorliegenden Evaluation.

## Feedback der Teilnehmenden und Lehren für die Zukunft

Ein wichtiger Bestandteil der Bewertung von Qualität und Legitimität des Beteiligungsinstrumentes „Bürgerrat“ ist das direkte Feedback der Teilnehmenden. Besonderer Fokus wurde bei diesem Evaluationskriterium auf die Analyse folgender Kriterien gelegt:

- a) Hatten die Teilnehmenden über den gesamten Prozess genügend Zeit, über bereitgestellte Informationen (durch Stakeholder, Informationsbroschüren, sonstiges) nachzudenken und sie zu verarbeiten? Hatten sie genügend Zeit, bei der Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen zu diskutieren und sich auszutauschen?

---

<sup>4</sup> Unter dem so genannten *response bias* ist eine Vielzahl an Verzerrungen in Fragebögen, insbesondere aber Selbsteinschätzungen zusammengefasst. Für die vorliegende Analyse ist besonders die soziale Erwünschtheit zu beachten. Eine ausführliche Erläuterung dieses Phänomens findet sich in McGrath, R. E., Mitchell, M., Kim, B. H., & Hough, L. (2010). Evidence for response bias as a source of error variance in applied assessment. *Psychological Bulletin*, 136(3), 450–470. <https://doi.org/10.1037/a0019216>

- b) Hatten die Menschen Freude am Prozess? Würden sie erneut an einem Bürgerbeteiligungsformat teilnehmen und politisch partizipieren?
- c) Wie schauen sie am Ende des Prozesses auf ihre Erwartungen zu Beginn zurück: Wurden diese erfüllt? Und was könnte man in Zukunft ggf. besser machen?

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Begleitforschung zu den genannten Kriterien vorgestellt. Auf dieser Basis werden anschließend für das Beteiligungsinstrument »Bürgerrat« und die dazu entwickelten Prozesse bilanzierende Handlungsempfehlungen und ggf. Verbesserungsvorschläge für Gemeinderat und Verwaltung formuliert.

## Ergebnisse der Analyse

Die Darstellung der Ergebnisse folgt dem zeitlichen Ablauf und den Prozessschritten des Bürgerrats. Hierbei wird sowohl auf die Auswertung der quantitativen Befragung wie auch auf die Befunde der ethnografischen Beobachtung zurückgegriffen. Die Ergebnisse beider Methoden werden dabei vereint.

### Legitimität des Prozesses

Im Rahmen des Bürgerrats wurden die Teilnehmenden repräsentativ zur Bevölkerung der Stadt Stuttgart ausgewählt. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf folgende Kriterien gelegt: Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Schulabschluss, Erwerbstätigkeit, wirtschaftliche wie finanzielle Lage, dauerhafte körperliche oder gesundheitliche Einschränkungen, und ob die Bürgerinnen und Bürger minderjährige Kinder haben.<sup>5</sup> Die repräsentative Auswahl der Teilnehmenden konnte nach den vorgegebenen Kriterien mehrheitlich erreicht werden. Allerdings waren Personen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung im Bürgerrat nicht vertreten.

Die Auftaktsitzung zum Bürgerrat Klima fand am 04. März 2023 statt. Die Sitzungen waren grundsätzlich samstags von 9:00 bis 17:00 Uhr angesetzt. Etwa 72% der Teilnehmenden empfanden die Sitzungsdauer als angemessen, während sich etwa 15% der Teilnehmenden längere Sitzungen gewünscht hätten.

---

<sup>5</sup> Eine genaue Beschreibung zum Auswahlverfahren findet sich unter folgendem Link auf der Homepage der Stadt Stuttgart: <https://www.stuttgart.de/buergerinnen-und-buerger/buergerrat-klima/ueber-den-buergerrat/losverfahren.php>

Gleich zu Beginn wurden die Prozessschritte sowie die Regeln des Prozesses erläutert. Es wurden die Schwerpunkte der sechs Sitzungen sowie das Ziel des Beteiligungsverfahrens ausführlich erklärt und dargestellt, was von den Teilnehmenden erwartet wird und wie mit den Ergebnissen des Bürgerrates im Gemeinderat weiter verfahren werden soll.

In den ersten beiden Sitzungen wurde eine allgemeine Einführung zur Klimakrise gegeben, und ein Deliberationstraining durchgeführt. Hier lernten die Teilnehmenden, wie sie erfolgreich miteinander diskutieren und auf Argumente von anderen eingehen können.

Diese Trainings wurden als hilfreiches Handwerkzeug für die Sitzungen wahrgenommen und in den Diskussionen der Kleingruppen angewendet.

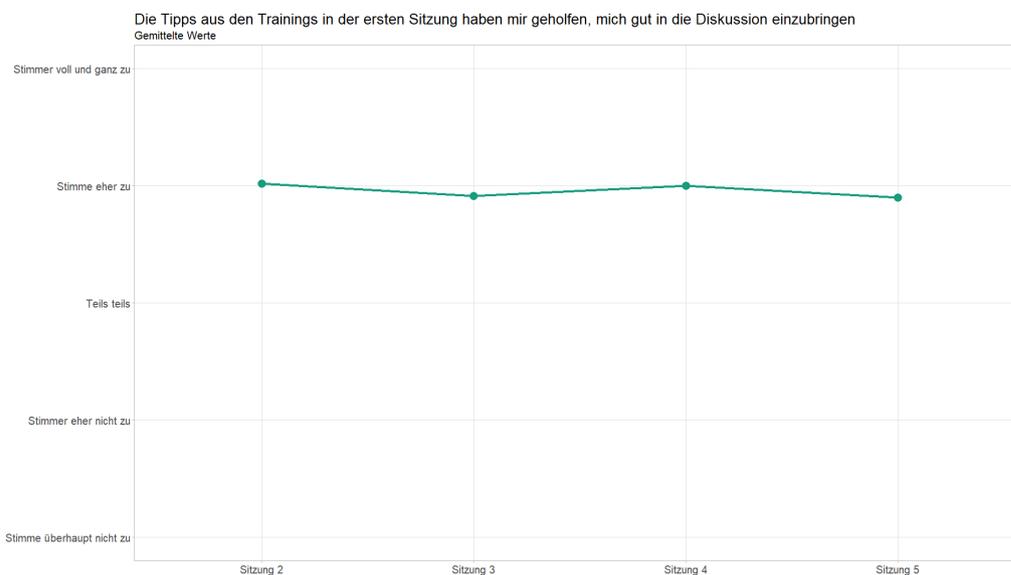


Abbildung 1 Deliberationstrainings

Die Moderation achtete besonders darauf, Fremdwörter zu vermeiden und einfache Sprache zu verwenden. Es wurde Wert darauf gelegt, den Prozess und die Prozessschritte sowohl verbal als auch bildlich darzustellen, um die heterogene Gruppe der Teilnehmenden zu erreichen. Diese Vorgehensweise wurde von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Die Auswertungen zeigen, dass die Informationen zur Umsetzung des Beteiligungsprozesses und den eigenen Mitwirkungs-Rechten im Bürgerrat aus Sicht der Teilnehmenden zu Beginn des Bürgerrats, als auch rückblickend auf den gesamten Prozess gut verständlich und nachvollziehbar waren.

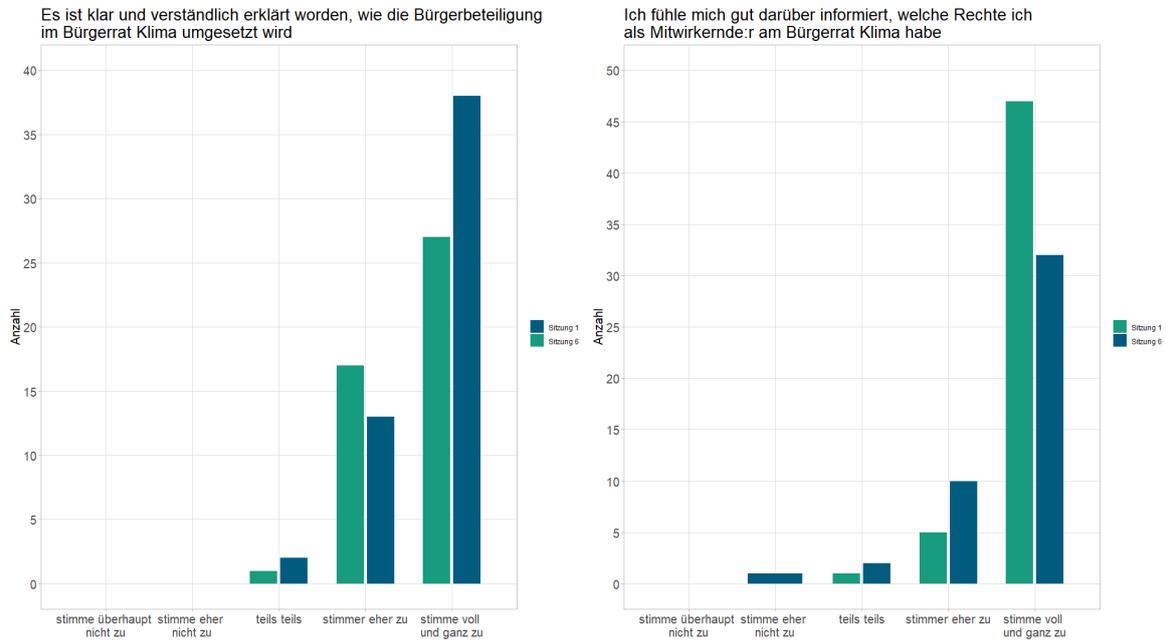


Abbildung 2 Rechte der Teilnehmenden

Das Vorgehen der Moderation im Bürgerrat wurde anhaltend vorwiegend positiv bewertet. Zum einen hat die Moderation eine offene und freundliche Atmosphäre geschaffen, in der sich die Teilnehmenden wohlfühlten und ihre Meinungen frei äußern konnten. Zum anderen wurden die Diskussionen strukturiert und zielgerichtet geführt, so dass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, zu partizipieren. Auch die Neutralität der Moderation wurde von den Teilnehmenden geschätzt.

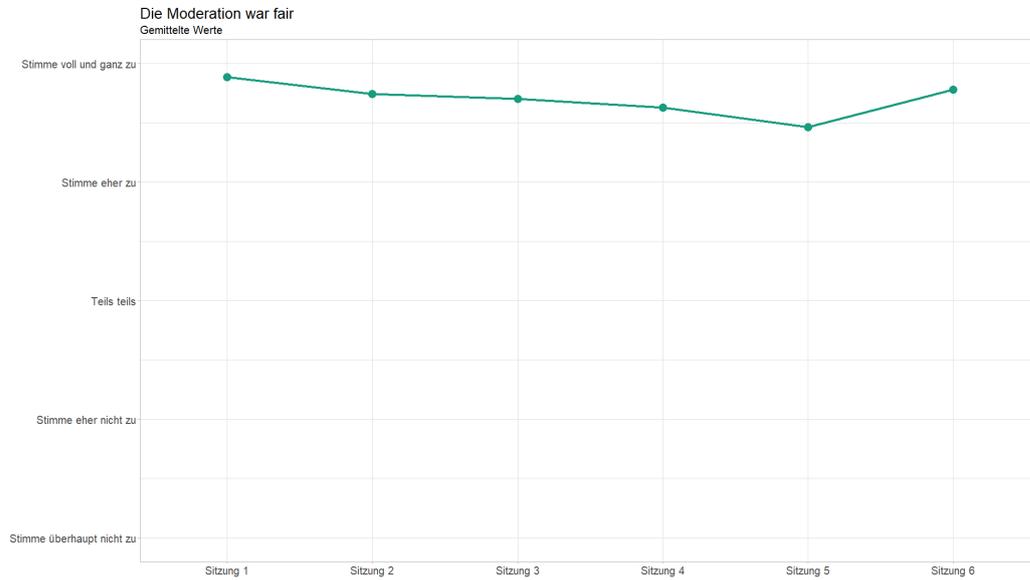


Abbildung 3 Bewertung der Moderation

Der Austausch der Teilnehmenden war von Beginn an nicht nur in thematischen Gesprächen sehr herzlich und freundlich. Es ließ sich beobachten, dass sich alle Teilnehmenden "duzen" – unabhängig von Alter und Geschlecht. In den Pausen wurde nicht nur über die Themen des Bürgerrats diskutiert, sondern auch Privates ausgetauscht. Dieses Verhalten war besonders bei jungen Teilnehmenden zu beobachten. Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass die Teilnehmenden die Gesprächsatmosphäre im Plenum als sehr angenehm beschrieben.

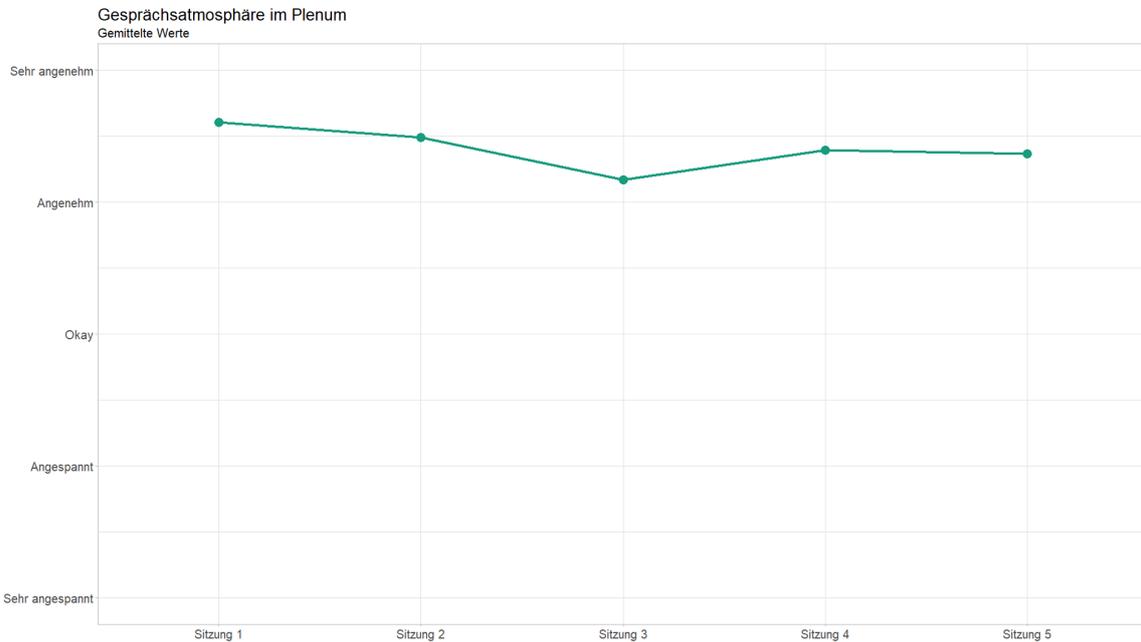


Abbildung 4 Gesprächsatmosphäre im Plenum

Über die Laufzeit des Bürgerrats ließ sich die Entstehung eines Gemeinschaftsgefühls beobachten. Auf dieser Basis kann eine längerfristige Bindung zwischen Teilnehmenden entstehen, die über die Dauer des Bürgerrats hinausgehen und so auch weiterhin wachsen kann. Hierzu hat maßgeblich die von Beginn an freundliche und aufgeschlossene Art aller Teilnehmenden beigetragen. Besonders deutlich wurde dies in der zweiten Sitzung, als die Teilnehmenden ihre Emotionen, die sie im Zusammenhang mit ihrer Teilnahme am Bürgerrat empfanden, in einer Übung auswählen konnten. Eines der vorherrschenden Gefühle war demnach das Empfinden von "Verbundenheit" zu den anderen Teilnehmenden.

Den Teilnehmenden des Bürgerrat Klima Stuttgart wurden mehrere Hilfsmittel und Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt, um allen die aktive Teilnahme am Bürgerrat zu ermöglichen. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Unterstützung durch Dolmetscher:innen (für russisch-sprachige und englisch-sprachige Teilnehmende) sowie das Angebot der Kinderbetreuung für Eltern mit Kleinkindern.

## Dolmetscher:innen

Die Dolmetscher:innen wurden von den Teilnehmenden rege in Anspruch genommen, besonders die englische Übersetzung hatte dabei mehr Zulauf als im Vorfeld durch die Teilnehmenden gemeldet worden war. Sie wurden in allen Bereichen des Prozesses eingesetzt – sowohl in der Gruppenarbeit der Teilnehmenden als auch für die Vorträge der Expertinnen und Experten.

Den englischen Dolmetscher:innen wurde ein Mikrophon zur Verfügung gestellt, welches ihre Übersetzung auf Kopfhörer der Teilnehmenden übertrug. So war es möglich, die Simultanübersetzung der Vorträge und den Input der Moderation gemeinsam mit den anderen Teilnehmenden im Plenum zu verfolgen. Anders war es bei den Dolmetscher:innen, die simultan russisch übersetzten. Da nur zwei Teilnehmende die russische Übersetzung in Anspruch nahmen, wurde auf Kopfhörer und Mikrophon verzichtet und die Teilnehmenden saßen während der Übersetzung durch die Dolmetscher:innen abseits des Plenums. Damit die Personen, die auf eine Übersetzung angewiesen sind, als Teil der Gruppe wahrgenommen werden, sollte auch für kleine Gruppen Mikrophon und Kopfhörer verwendet werden. So wird eine potenzielle Außenseiter Rolle aufgrund von Sprachbarrieren vermieden.

## Stakeholder

Für ein Bürgerbeteiligungsformat wie den Bürgerrat ist eine transparente, nachvollziehbare Struktur für die Teilnehmenden von großer Bedeutung. Es muss verständlich sein, wie der Prozess abläuft, welche Akteure für den Prozess hinzugezogen werden und welche Rolle sie im Prozess des Bürgerrats einnehmen. Es wurde deutlich, dass im Rahmen des Bürgerrates trotz der relativ knappen verfügbaren Zeit ein möglichst breiter Input der relevanten Stakeholder einfließen sollte. Hierfür wurden Stakeholder aus verschiedenen Bereichen für Vorträge und Diskussionen angefragt, um ihre Expertise und Erfahrung für die Bürgerrätinnen und -räte zur Verfügung zu stellen. Leitend für die Auswahl der Stakeholder waren die Relevanz ihrer Expertise für das Thema der Sitzung; dabei wurden auch die Vorschläge der Teilnehmenden berücksichtigt. Beispielsweise sprach zum Thema Wärmeplanung in Stuttgart eine Expertin der Abteilung „Energiewirtschaft“ im Amt für Umweltschutz. Auf Wunsch der Teilnehmenden wurden zusätzlich Vertreter der Stadtwerke Stuttgart eingeladen, die in einer Diskussionsrunde die Fragen der Teilnehmenden beantworteten.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> eine vollständige Liste aller beteiligten Akteure findet sich auf der Homepage der Stadt Stuttgart unter: <https://www.stuttgart.de/buergerinnen-und-buerger/buergerrat-klima/ueber-den-buergerrat/experten-und-akteure.php>

Es war zu beobachten, dass die Teilnehmenden zum Teil Schwierigkeiten hatten, den Inhalten der Stakeholder-Vorträge zu folgen. Dies lag zum einen an einem zu schnellen oder zu leisen Sprechen der Expertinnen und Experten. Es erschwerte auch den Dolmetscher:innen, simultan zu übersetzen. Daher ist es ratsam, Stakeholder, Expertinnen und Experten sowie die Moderation selbst im Vorfeld über die Übersetzung zu informieren. So kann auf essenzielle "Spielregeln" für eine Simultanübersetzung hingewiesen werden insbesondere die Lautstärke und Geschwindigkeit der Vorträge. So kann darauf hingewirkt werden, dass alle Teilnehmenden (auch wenn keine Übersetzung benötigt wird) die Chance haben, zu folgen.

Zum anderen wurden viele Statistiken und Fachwörter verwendet, die nicht erklärt wurden. Die unklare Präsentation des Inhalts auf den Folien sowie die Verwendung von umfangreichen Textblöcken und unzureichend erklärten Schaubildern führten zu Schwierigkeiten bei den Teilnehmenden, den Inhalten zu folgen. Bereits nach der ersten Sitzung wurde auf diese Problematik hingewiesen, woraufhin das Organisationsteam und die Moderation verstärkt auf die Verwendung von Fach- und Fremdwörtern achteten und diese ggf. im Anschluss der Vorträge erläuterten. Es wurden auch andere beeinträchtigende Faktoren identifiziert, auf die im Vorfeld stärker geachtet werden sollte. So wurden schriftliche Informationen zur Vorbereitung auf die Vorträge nicht rechtzeitig oder gar nicht vorab an die Teilnehmenden zugesandt, was von diesen sowohl im Plenum als auch in den Fragebögen bemängelt wurde.

*"Bitte sendet die Präsentationen und Vorträge vorab zu, sodass man sich noch besser vorbereiten kann. Danke."*

Besonders in den Sitzungen drei bis fünf, den Lernphasen des Bürgerrats zeigt sich, dass die Zeit zur Vorbereitung nicht für alle Teilnehmenden ausreichend war, die Informationen der Stakeholder zu lesen und zu bewerten. Folglich konnten sie sich nicht immer ausreichend auf die anschließende Diskussion in den Kleingruppen vorbereiten.

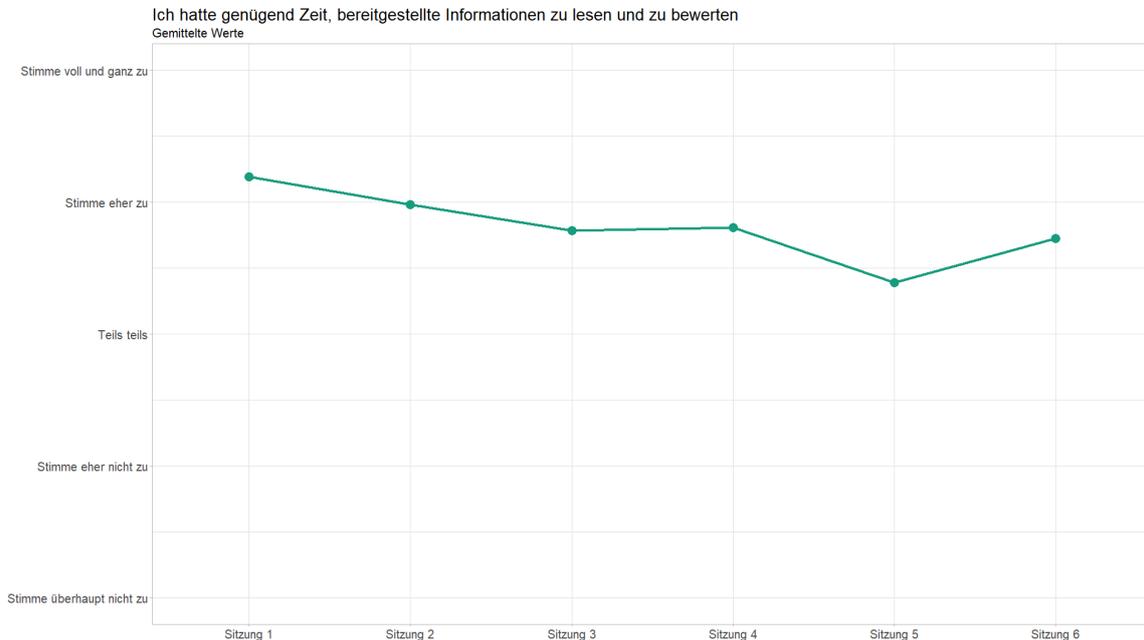


Abbildung 5 Informationsmaterial lesen und bewerten

Ein weiterer Faktor, der die Diskussionen einschränkte, war die begrenzte Zeit, die für den inhaltlichen Austausch nach den Stakeholder-Beiträgen eingeplant war. Diese war meist nicht ausreichend, um auf alle Wortmeldungen der Teilnehmenden am Bürgerrat einzugehen. Entsprechend blieben die Diskussionen teilweise eher oberflächlich und sprunghaft, da sehr unterschiedliche Fragen nacheinander knapp beantwortet wurden. Diese Beobachtung wurde durch mehrere Kommentare der Teilnehmenden in den Fragebögen bestätigt:

*“Die Diskussionsrunde in der großen Gruppe war leider etwas kurz. Zum Teil wurden Beiträge übergangen.”*

Positiv festzuhalten ist, dass unterschiedliche Positionen bei den Wortmeldungen vertreten waren, die alle respektvoll von der Moderation und den Expertinnen und Experten angenommen wurden und denen die anderen Teilnehmenden respektvoll zuhörten.

Sowohl im Themenbereich Wärme als auch im Themenbereich Mobilität konnten die Expertinnen und Experten den Teilnehmenden tieferen Einblick in die Thematik Wärme und Mobilität geben und ihnen ein besseres Verständnis der Fragestellungen ermöglichen.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Eine grafische Darstellung hierzu findet sich im Anhang (Abbildung A 4 Verständnis des Themas Mobilität durch Stakeholder Abbildung A 4 sowie Abbildung A 5).

Das Feedback durch die Befragung zeigt auch, dass sich die Teilnehmenden mehr Austausch und Input durch die Stakeholder gewünscht hätten.

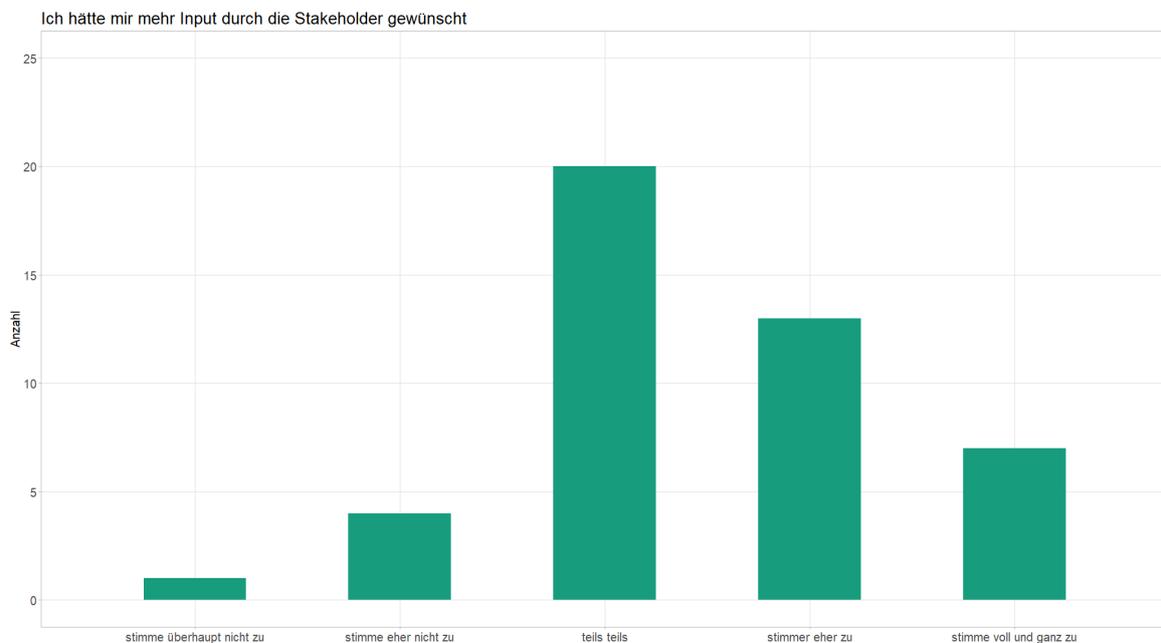


Abbildung 6 Input der Stakeholder

Diesem Wunsch könnte nachgegangen werden, indem bilaterale und Gruppengespräche mit den Stakeholdern ermöglicht werden. So würde ein intensiverer Austausch mit den Expertinnen und Experten gewährleistet und die Teilnehmenden könnten sich punktuell besser auf die Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen vorbereiten.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stakeholder unterschiedliche Hintergründe hatten und verschiedene Sichtweisen zu den diskutierten Themen einbrachten. Die Diskussionen mit den Expertinnen und Experten wurden von den Teilnehmenden als nützlich für die Arbeit in den Kleingruppen bewertet. Dennoch waren die Vorträge der Expertinnen und Experten aufgrund verschiedener Faktoren für die Teilnehmenden herausfordernd und konnten für die Kleingruppenarbeit nicht optimal genutzt werden. Um den Bürgerrat effektiver zu gestalten, sollten daher Maßnahmen ergriffen werden, um die Verständlichkeit der Vorträge zu verbessern und eine ausreichende Vorbereitung der Teilnehmenden zu gewährleisten. Dazu zählen beispielsweise ein Briefing der Vortragenden im Voraus und eine rechtzeitige Bereitstellung von schriftlichen Informationen zur Vorbereitung auf die Vorträge. Zudem sollte ausreichend Zeit für Diskussionen nach den Stakeholder-Expertenbeiträgen eingeplant werden, um eine tiefere Auseinandersetzung mit den Inhalten zu ermöglichen.

## Kleingruppenarbeit

Für die inhaltliche Arbeit des Bürgerrates wurden bewusst unterschiedliche Formate für Information, Diskussion und Zusammenarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – im Plenum und in Kleingruppen – genutzt. Insbesondere die Arbeit in Kleingruppen hatte dabei einen hohen Stellenwert für die aktive Beteiligung und demokratische Deliberation. Das Plenum kam demgegenüber vor allem zusammen, um Input für die Handlungsempfehlungen in Form von Vorträgen der Stakeholder und Expertinnen und Experten zu geben und bot Raum für Fragen und Kommentare zu den Vorträgen bzw. dem Prozess. Zudem wurden im Plenum, neben interaktiven Formaten wie beim World Café, Ergebnisse der Kleingruppenarbeit präsentiert und in die Gesamtgruppe zurückgespielt.

Da vor allem in den Kleingruppen die Teilnehmenden untereinander die Möglichkeit haben, intensiv über die Themen zu diskutieren und sich über den Input der Stakeholder auszutauschen, sind sie ein essenzieller Teil des Beteiligungsformats Bürgerrat. Während dieser Phase ist es besonders wichtig, auf die Evaluationskriterien „Fairness“ und „Arbeitsatmosphäre“ zu achten.

In einem Bürgerrat wird danach gestrebt, alle Beteiligten – unabhängig von Merkmalen wie Bildungsgrad, sozialer Herkunft, Alter oder Geschlecht – gleichermaßen in den Prozess einzubinden. Das bedeutet, Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen die Chance geben, ihre Meinung und Sichtweise frei äußern zu können. Des Weiteren muss gewährleistet sein, dass respektvoll mit dieser Meinungsäußerung umgegangen wird. In den Gruppenphasen muss also besonders darauf geachtet werden, dass eine Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit entsteht. Durch die Abbildung aller Gesellschaftsschichten und das Zusammentreffen von Menschen, die im Alltag kaum Berührungspunkte haben, kann besonders dieser Aspekt zunächst eine Herausforderung darstellen.

Die Beobachtung zeigt, dass die Teilnehmenden überwiegend respektvoll in den Gruppenphasen miteinander umgingen. Besonders zu Beginn des Prozesses wurde darauf geachtet, dass alle Teilnehmenden in den Gruppendiskussionen zu Wort kamen und ihre Meinung äußern konnten. Dies wird durch die Ergebnisse der Fragebogenerhebungen bestätigt. Die Gesprächsatmosphäre in den Kleingruppen wurde auch von den Teilnehmenden über den gesamten Bürgerrat überwiegend positiv bewertet.

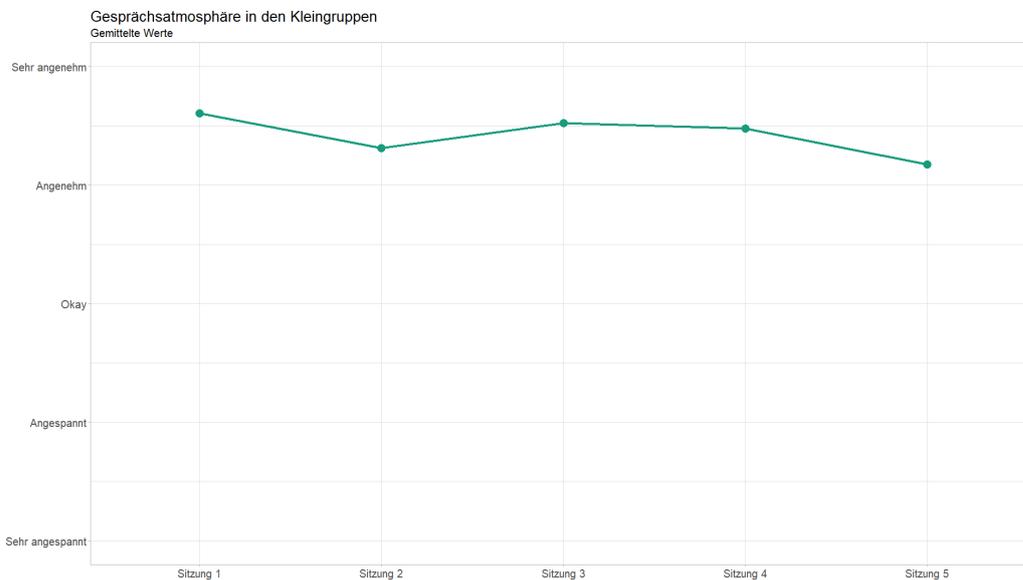


Abbildung 7 Gesprächsatmosphäre in den Kleingruppen

Um eine produktive, erfolgreiche Gruppenarbeit zu ermöglichen wurde meist in Kleingruppen von fünf bis sieben Personen gearbeitet. Jede Gruppe sollte zu Beginn jeder Gruppenarbeitsphase eine Rollenverteilung vornehmen. Die zu verteilenden Rollen waren folgende:

1. Schriftführer:in

Diese Person hatte zur Aufgabe, die Ergebnisse der Gruppenarbeit festzuhalten. Je nach Aufgabenverteilung geschah dies auf einer Pinnwand, einem vorgegeben Poster-Format oder in Stichpunkten auf Moderationskarten.

2. Zeitwächter:in

Die Aufgabe dieser Person bestand darin, auf die Einhaltung der vorgegebenen Zeit zu achten und gegebenenfalls die Teilnehmenden darauf hinzuweisen, wenn sie vom Thema abweichen.

3. Moderator:in

Die Rolle der Moderation war die umfangreichste der drei Rollen. Die Person sollte darauf achten, dass alle Beteiligten in der Diskussion zu Wort kommen und die Fairness des Prozesses im Auge behalten.

Teilnehmende, die in den Kleingruppen eine dieser Rollen übernommen haben, sollten zugleich auch an den Gruppendiskussionen aktiv partizipieren – also eine Doppelrolle ausfüllen.

Nachdem die Arbeit in Gruppen eingeübt und die Teilnehmenden mit deren Prozessablauf vertraut waren, wurden die zu verteilenden Rollen immer seltener explizit an Gruppenmitglieder vergeben bzw. von diesen übernommen. Viele Kleingruppen agierten ganz ohne die angestrebte

Rollenaufteilung. Eine Ausnahme stellte hier die Rolle „Schriftführer:in“ dar, da in den Gruppenphasen bestimmte Aufgaben bearbeitet, und die Ergebnisse in den Gruppen selbst niedergeschrieben wurden. Wurden die Rollen verteilt, war eine auffällige Geschlechterverteilung zu erkennen. Die Schriftführung wurde in beinahe allen Kleingruppen von Frauen übernommen – teilweise wurde ihnen diese Rolle übertragen, ohne dass der Wunsch danach oder die Bereitschaft dazu geäußert wurde. Diese Beobachtung wird durch direktes Feedback einer Teilnehmerin im Fragebogen bestätigt:

*“[...] Heute wurden mir Aufgaben in der Leitsatzgruppe aufgezwungen (Dokumentation) und meine Ergebnisse als einzig Arbeitende einfach "entwendet", weil der Rest nichts hat.“*

In der Gruppendiskussion wurde eine deutliche Tendenz beobachtet, dass Männer die Moderationsrolle übernahmen und den größten Redeanteil innehatten. Dadurch entstand ein Ungleichgewicht in Bezug auf die Redezeit und es zeigte sich eine soziale Hierarchie. Übten ältere Männer die Moderationsrolle aus, agierten jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerrates merklich zurückhaltend. Die Kontrollfunktion der Moderation griff in solchen Konstellationen nicht wie erwartet und es kam zu einem Ungleichgewicht innerhalb der Gruppe das durch die Gruppe selbst kaum aufzulösen war. Zwar zeigt die Rückmeldung über die Fragebögen, dass sich die Teilnehmenden grundsätzlich in den Kleingruppen respektiert fühlten. Dennoch ist auch zu erkennen, dass im Durchschnitt der Respekt in den Kleingruppen rückläufig ist. Hier lässt sich die oben beschriebene Gruppendynamik in den Kleingruppen erkennen.

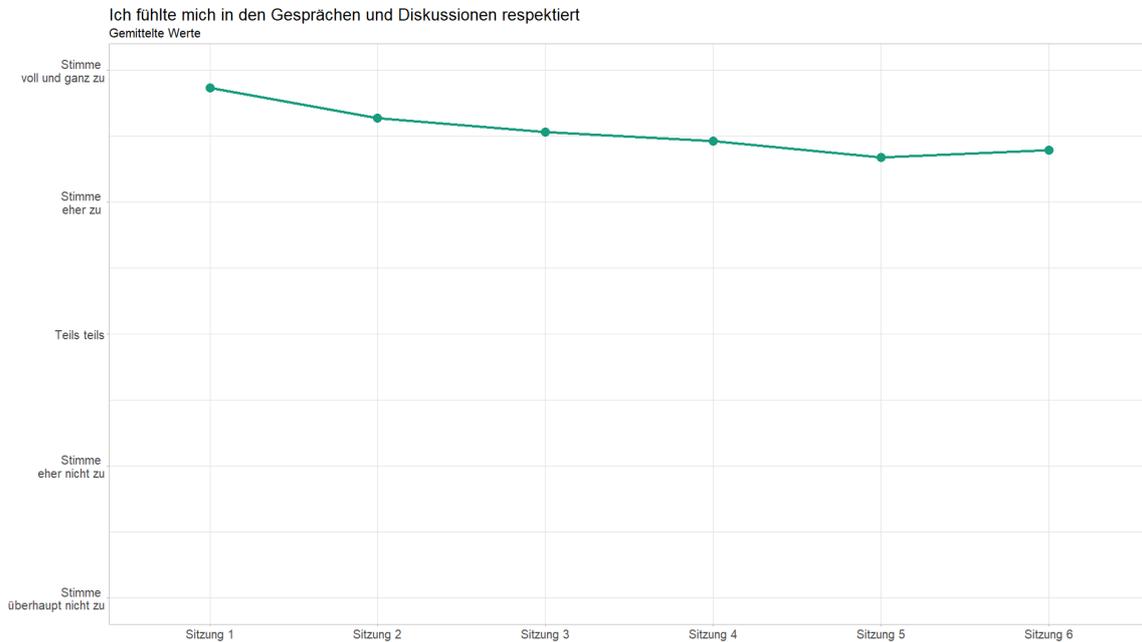


Abbildung 8 Respekt in Diskussionen

Um solche Gruppendynamiken aufzulösen, wäre eine externe Moderation klar von Vorteil. Diese könnte darauf achten und dafür sorgen, dass junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und zurückhaltende Personen, besonders Frauen, sich in den Gruppenphasen wohl fühlen und ihre Meinung äußern können. Durch Einbindung einer externen Moderation der Kleingruppenarbeit könnten Fairness und gleichberechtigte Partizipationschancen für alle gestärkt werden. Das Feedback der Teilnehmenden über den Fragebogen macht hier deutlich, dass die Außenwahrnehmung durch die Wissenschaftlerinnen teilweise von der Innenwahrnehmung abweicht, der Kern der Beobachtung allerdings bestätigt wird.

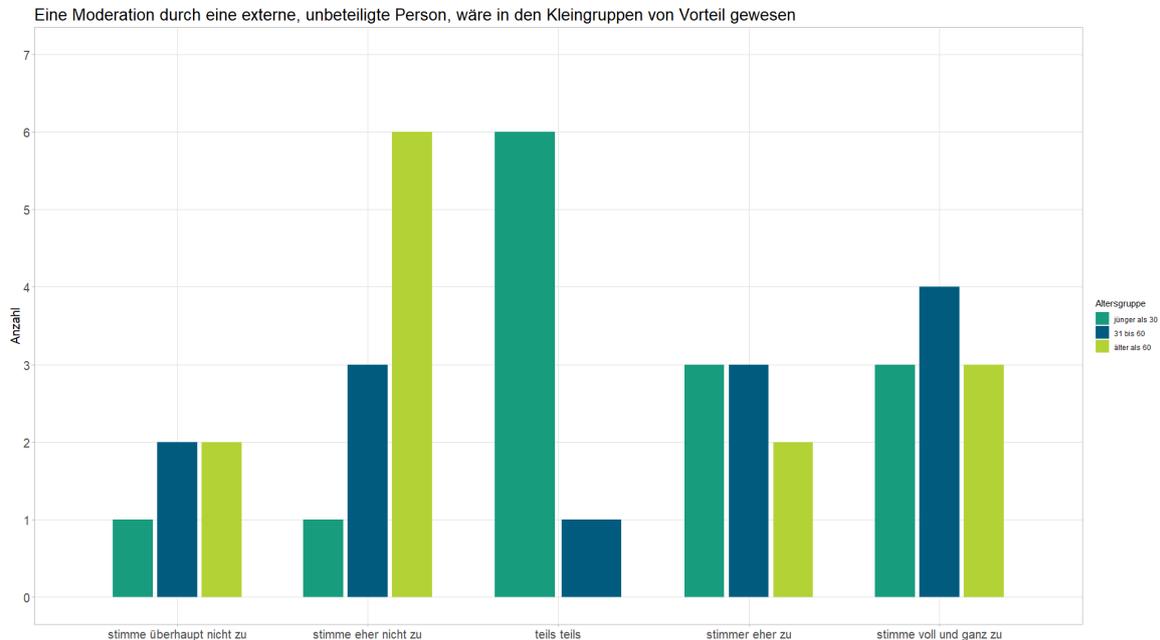


Abbildung 9 externe Moderation in Kleingruppen

Der Wunsch nach einer externen Moderation ist nicht bei allen Teilnehmenden erkennbar. In der Auswertung zeigen sich zudem klare Unterschiede in den Altersgruppen, was die Ergebnisse der Beobachtung bestätigt. Die Auswertung zeigt, dass die Mehrheit der älteren Teilnehmenden eine externe Moderation nicht für notwendig halten, wohingegen Teilnehmende unter 30 mehrheitlich eine externe Moderation befürworten würden. Eine Erklärung für die Heterogenität der Antworten könnte sein, dass in den Gruppenarbeitsphasen mit unterschiedlichen Personen gearbeitet wurde und eine externe Moderation in einigen Gruppenkonstellationen nicht benötigt wurde.

Im Fragebogen wurden die Teilnehmenden über offene Fragen dazu eingeladen, persönliche Eindrücke zu ergänzen, Hinweise und Anregungen zu formulieren. In den Rückmeldungen zur Kleingruppenarbeit wurden mehrfach Probleme und Herausforderungen einer intern besetzten Moderationsrolle / Doppelrolle der Teilnehmenden thematisiert. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Zusammensetzung der Kleingruppen stark die Effektivität der Gruppenarbeit beeinflusst habe:

*“Rollenverteilung & Moderation ist **immer abhängig davon, mit wem man eingeteilt wird**. Manchmal klappte dies echt super, heute leider nur in einer der beiden Gruppenarbeiten.“*

Bei Übernahme der Moderationsrolle hatten einige Teilnehmenden Schwierigkeiten, sich gänzlich auf ihre wichtigste Aufgabe zu konzentrieren: Die Deliberation und Ausarbeitung von Empfehlungen an den Gemeinderat. Die Doppelrolle wurde als schwieriger Spagat empfunden:

*“Rolle in der Gruppe war schwierig: Balance, viele Stimmen einzubinden (in der Rolle der Moderation) vs. Qualität der Empfehlung (in der Rolle als Bürger-rätin).”*

Für einen zukünftigen Bürgerrat ist daher eine Veränderung im Prozess empfehlenswert. Um die Teilnehmenden zu entlasten, sowie Fairness und gleichberechtigte Teilhabechancen positiv zu beeinflussen, sollte auf eine externe Moderation für die Kleingruppen zurückgegriffen werden. So können die Gruppenarbeitsphasen besser gesteuert werden und punktuelle Unterstützung für Kleingruppen gegeben werden, die mit den Arbeitsaufgaben überfordert sind.

Die Komplexität und der Umfang der Aufgabenstellung in den Kleingruppen führte bei einigen Teilnehmenden zu einer Überforderung und löste teilweise Unzufriedenheit aus:

*“Es war wieder wenig Zeit, um in der Gruppe zu gut durchdachten Empfehlungen zu kommen. In der kurzen Gruppenarbeit können Zielkonflikte nur unzureichend analysiert und besprochen werden.”*

In konfliktären Gruppensituationen wurde häufig der angebotene **Faktencheck** in Anspruch genommen.

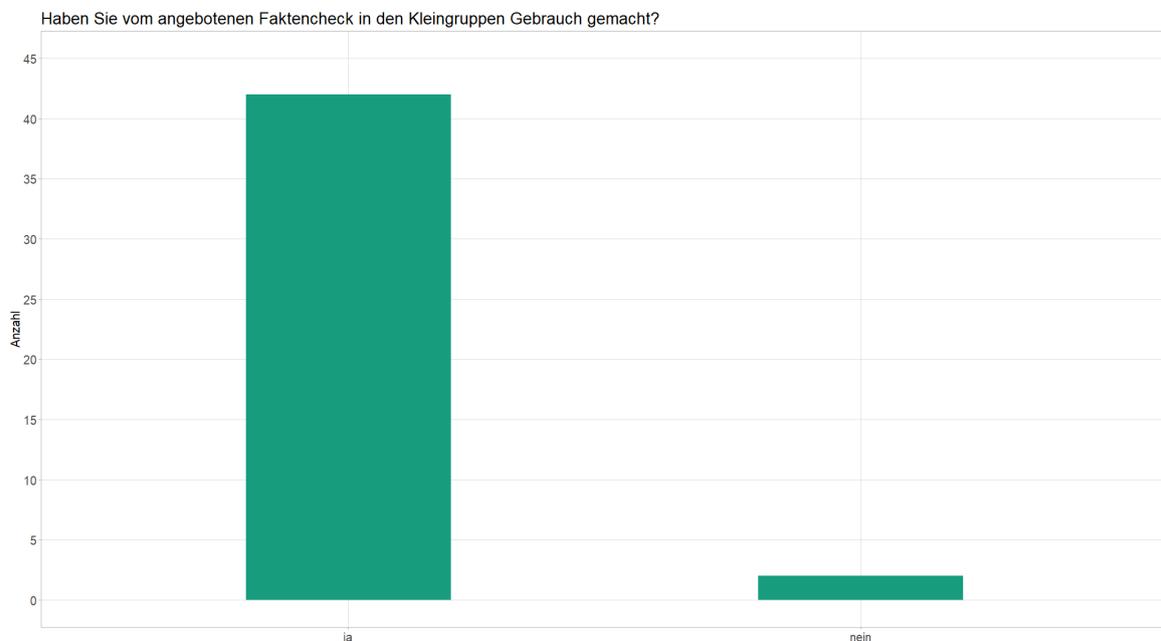


Abbildung 10 Nutzung von Faktencheck

Das Ziel des Faktenchecks ist es, sicherzustellen, dass die Diskussionen auf der Basis von Fakten und Daten geführt werden und dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über genaue und zuverlässige Informationen verfügen. Dies ist besonders wichtig, wenn es um komplexe Themen geht, bei denen es viele unterschiedliche Meinungen und Standpunkte gibt. Ein Faktencheck kann auch dazu beitragen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei zu unterstützen, ihre eigenen Meinungen und Standpunkte zu überdenken und zu überprüfen und die Diskussionen auf einer sachlichen Ebene zu halten. Der Faktencheck wurde, je nach Thema, von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten angeboten.

Die Teilnehmenden fanden den Faktencheck insgesamt sehr hilfreich für die Gruppenarbeit.

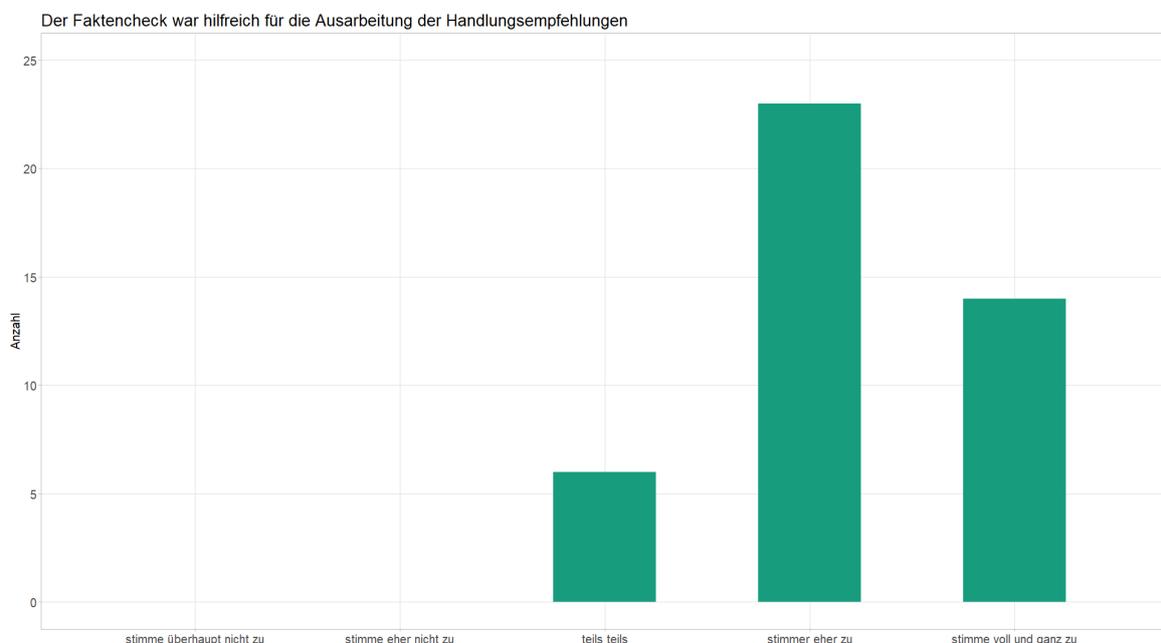


Abbildung 11 Bedeutung des Faktenchecks für Handlungsempfehlungen

Dennoch konnte auch der Faktencheck nicht ausgleichen, dass die Diskussionen aus Sicht von Teilnehmenden teilweise als zu oberflächlich, zu wenig in die Tiefe gehend empfunden wurden. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Arbeit an den Handlungsempfehlungen. Gefordert wurden von den Teilnehmenden insbesondere Informationen, die bei der konkreten Umsetzung der diskutierten Vorschläge unterstützen können.

Beispielhaft lässt sich hier die Diskussion einer Kleingruppe zum Thema Mobilität anführen: Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass die Stadt Stuttgart mehr Fahrradwege benötige, sie hatten jedoch keine Vorstellung davon, wie diese Forderung umgesetzt werden könnte. Stattdessen sahen sie hier die "zuständigen Behörden" in der Verantwortung.

Zusätzlich wurde der Wunsch geäußert, Best-Practices aus anderen Städten zu suchen, um Inspiration zu erhalten, sowie weitere Informationen über bereits bestehende Klimaschutzmaßnahmen zu erhalten

*“Informationen [...] über die konkrete Politik von Stuttgart wären gut, um sich vor/nach Sitzungen informieren zu können. Wenn wir Vorschläge erarbeiten, ist es gut zu wissen, was bereits politisch umgesetzt wird, um nichts doppelt vorzuschlagen.”*

In Gesprächen und Kommentaren wurde deutlich, dass zahlreiche Teilnehmende das Gefühl hatten, nicht über ausreichend fachliche Kenntnisse zu verfügen, um konkrete Empfehlungen für die komplexe Aufgabe der Erarbeitung von Visionen für den Klimaschutz in Stuttgart zu formulieren. Hier reagierte die Moderation, indem bereits in der zweiten Sitzung betont wurde, dass es für die Arbeit des Bürgerrates nicht notwendig sei, Fachexpertin oder Fachexperte zu sein. Von Interesse seien vielmehr die persönlichen Erfahrungen als Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Stuttgart. Hier ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es tatsächlich schwierig sein kann, Erfahrungen aus der eigenen Lebensrealität für die Formulierung von Handlungsempfehlungen zu nutzen. Insbesondere im Bereich “Wärme” zeigte sich, dass die Teilnehmenden Schwierigkeiten hatten, das Thema in seiner Komplexität zu verstehen, Erfahrungen aus ihrem eigenen Alltag anzuwenden und die Aufgaben in den Kleingruppen zu bearbeiten.

## Arbeit im Plenum

Die in den Kleingruppen ausgearbeiteten Ergebnisse wurden durch verschiedene Formate im Plenum vorgestellt und diskutiert. Auch hier zeigte sich eine geschlechterspezifische Diskrepanz in der Beteiligung: Die Präsentation der Ergebnisse im Plenum erfolgte überwiegend durch Männer, unabhängig davon, ob sie in der Gruppendiskussion eine maßgebliche Rolle gespielt hatten. Ein ähnliches Muster war auch bei den Fragen an Expertinnen und Experten zu beobachten, die mehrheitlich von männlichen Teilnehmern gestellt wurden. Auf die verhaltene Teilhabe von (jungen) Frauen wurde die Moderation aufmerksam gemacht, um im Plenum zu breiterer Partizipation anregen und ermutigen zu können. Hier konnte in den späteren Sitzungen eindeutig eine Verbesserung beobachtet werden.

Interaktive Formate, wie das World Café oder der so genannte Wandelgang zur Präsentation von Gruppenergebnissen, sowie die Berücksichtigung von Stakeholder-Vorschlägen erzeugten signifi-

kante positive Auswirkungen auf das Gruppenklima und den Austausch zwischen den Teilnehmenden. In diesen interaktiven Formaten ging es darum, sich frei im Raum zu bewegen und durch Gespräche mit anderen Teilnehmenden eigene Positionen zu reflektieren. So wurde auch zurückhaltenden Personen eine Möglichkeit gegeben, aktiv ihre Meinung zu äußern. Im Plenum waren dagegen deutliche Unterschiede in der Partizipation erkennbar. Nicht alle Teilnehmenden stellten gleichermaßen Nachfragen oder formulierten kritische Äußerungen.

Interaktive Formate fördern grundsätzlich den Austausch der Teilnehmenden untereinander und erleichtern die Beteiligung. Das Plenum hingegen bietet wenig Raum für den interaktiven Austausch zwischen den Teilnehmenden und den Arbeitsgruppen. Durch die Größe der Gruppe und die lineare Vorstellung der Ergebnisse bleibt wenig Zeit für die Diskussion oder für konkrete Nachfragen und Austausch zu Gruppenergebnissen.

*“ Ich wurde immer wieder mit "meiner" Empfehlung konfrontiert. Von vielen anderen Gruppen habe ich die Empfehlungen selbst in der Abschlussrunde nicht nachvollziehen können”*

Besonders deutlich wurde dies in der dritten Sitzung, der ersten inhaltlichen Sitzung zum Kernthema Mobilität. Erhöhter Diskussionsbedarf in den Kleingruppen führte zu Zeitverzug, wodurch wiederum der Raum für Nachfragen und Diskussionen im Plenum stark reduziert wurde. Eine wichtige Empfehlung für künftige Bürgerräte lautet daher, den Interaktionsraum und Austausch zwischen den Gruppen zu erweitern, etwa durch eine effektive Durchführung von interaktiven Formaten, wie beispielsweise dem World Café. Um diesen Prozess effizient und strukturiert zu gestalten, ist ein klar definierter Ablauf erforderlich, an dem die Teilnehmenden sich orientieren können. Wird dies nicht beachtet, fühlen sich die Teilnehmenden verloren / überfordert.

In den interaktiven Formaten und in der Arbeit im Plenum konnte eine klare Tendenz, homogene Gruppen zu bilden, festgestellt werden. Besonders sichtbar ist diese bei jungen Teilnehmenden, älteren Teilnehmerinnen, sowie bei Personen mit Migrationshintergrund. Teilnehmende, die eine russische Übersetzung zur Partizipation am Bürgerrat brauchten, bildeten ebenfalls eine abgesonderte Gruppe. Bei Teilnehmenden, die auf eine englische Übersetzung angewiesen waren, war dies nicht erkennbar. Um die Gruppenbildung zu minimieren und den Austausch von unterschiedlichen Personengruppen zu stärken, könnte hier durch einen Impuls der Moderation dazu angeregt werden, sich mit Teilnehmenden zu unterhalten, mit denen bislang kein Austausch stattgefunden hat.

## Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen

Die Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen war als iterativer Prozess organisiert. In Kleingruppen von fünf bis sieben Personen waren die Teilnehmenden angehalten, die Ideen aus der Gruppe in Handlungsempfehlungen zu formulieren. Die Zuordnung zu den Kleingruppen erfolgte hierbei nicht nach Interesse der Teilnehmenden, sondern nach dem Zufallsprinzip.

Die Vorträge und Empfehlungen der Stakeholder waren für die Teilnehmenden allgemein sehr hilfreich und wertvoll. Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an, dass die Impulse der Stakeholder dazu beigetragen haben, die Empfehlungen auszuarbeiten.

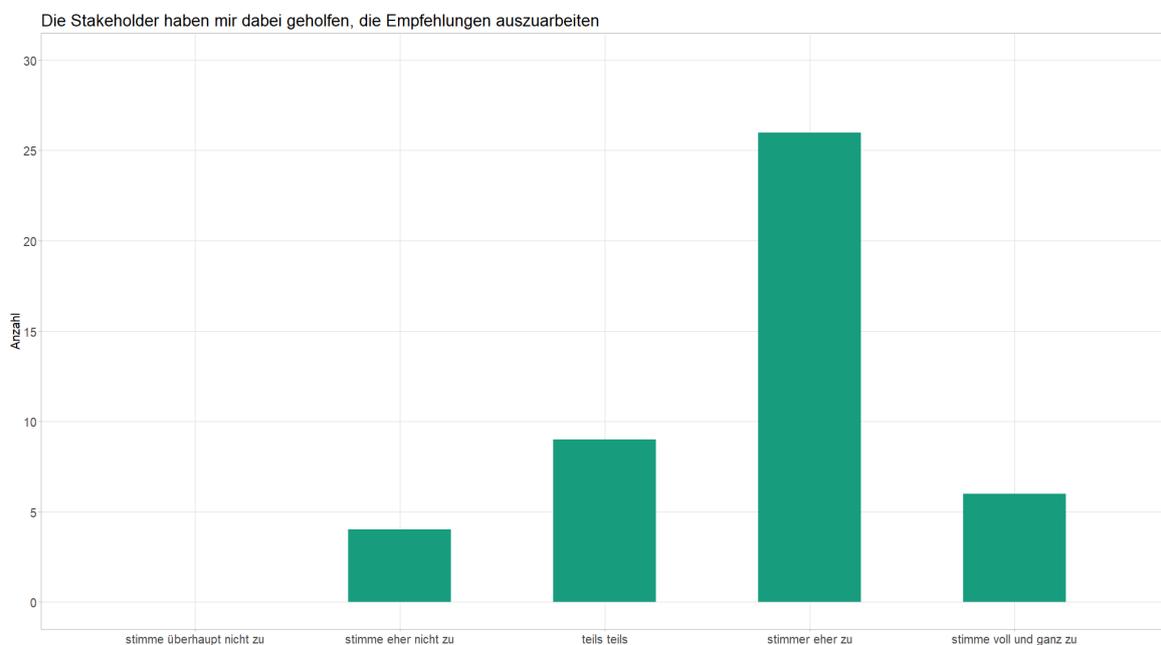


Abbildung 12 Stakeholder-Input bei der Erstellung der Empfehlungen

Dennoch konnte zu Beginn der Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen beobachtet werden, dass die Teilnehmenden zunächst überwältigt von der Komplexität der Aufgabenstellung waren. Trotz der Bereitstellung von Arbeitshilfen waren sie auf sich allein gestellt, da keine externe Moderation oder Stakeholder zur Vertiefung des Themas zur Verfügung standen. Die Effektivität und Produktivität der Ausarbeitung war daher maßgeblich von der Zusammensetzung der Gruppe abhängig. Manche Gruppen hatten Schwierigkeiten, Umsetzungsgrundsätze für ihre Ideen zu finden und sich an die bereitgestellte Vorlage zu halten. Es wäre daher für die Effektivität des Ablaufs und die Entlastung der Teilnehmenden von Vorteil gewesen, ihnen in der ersten Phase der Ausar-

beitung der Handlungsempfehlungen mehr Unterstützung anzubieten (etwa durch Beispielformulierungen anderer Klimaräte). Im Feedback der Teilnehmenden finden sich dazu konkrete Hinweise und Ideen:

*“Die Aufgaben sind gleichzeitig zu einfach und zu schwierig. Es bräuchte für sinnvolle Vorschläge mehr inhaltlichen Input von Experten und mehr Zeit für Diskussionen und Recherche. Der heutige Empfehlungsprozess sollte eigentlich über alle Sitzungen gestreckt sein.”*

Sowohl der Faktor Zeit als auch Anpassungen im organisatorischen Ablauf und der inhaltlichen Unterstützung durch Expertinnen und Experten wurden als Ansatzpunkte für Verbesserungen thematisiert.

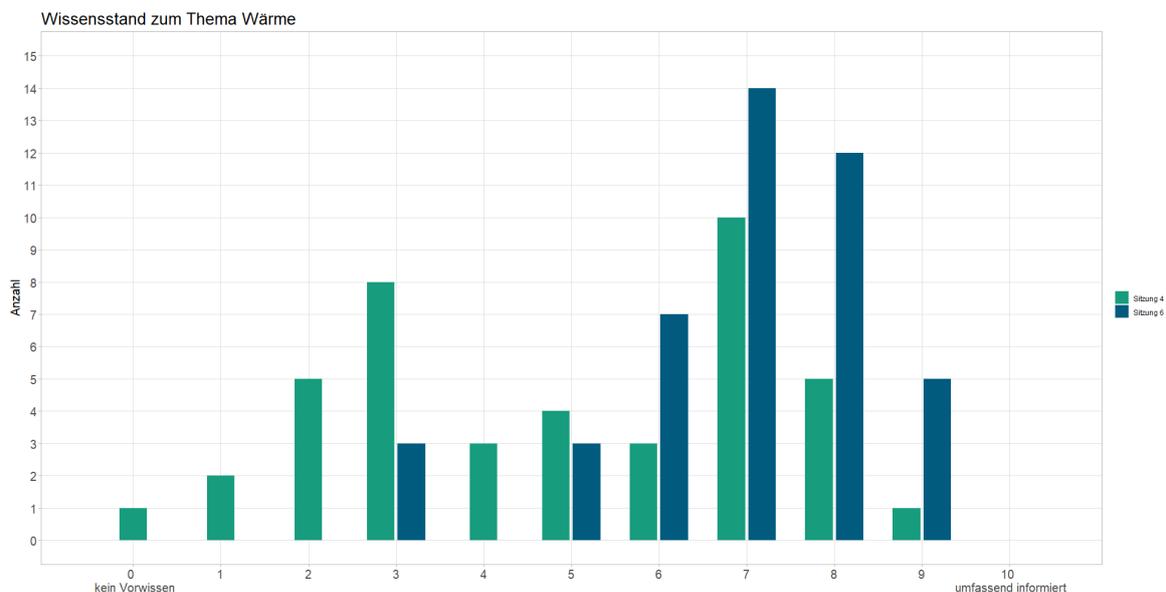
Vor der abschließenden Abstimmung wurden die erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Plenum vorgestellt. Eine Abstimmung über mehr als 30 Empfehlungen in einem einzigen Durchlauf war zeitaufwendig und eine Herausforderung für die Teilnehmenden. Für zukünftige Bürgerräte wird daher empfohlen, die Handlungsempfehlungen besser zu clustern und für jedes Themencluster eine separate Abstimmung durchzuführen.

Diese Themencluster sollten vor der letzten Sitzung erarbeitet werden, damit sie den Teilnehmenden vor der Abstimmung zugesendet werden können. Den Teilnehmenden wird so ermöglicht, die Empfehlungen ein letztes Mal zu prüfen, sodass in der letzten Sitzung lediglich eine finale Diskussion und eine Abstimmung ohne Zeitdruck erfolgen kann.

In Summe scheint eine Beschränkung künftiger Bürgerräte auf nur ein Thema aus mehreren Gründen empfehlenswert: Die Komplexität der Aufgabenstellung wird reduziert und es steht mehr Zeit zur konzentrierten Arbeit an einem Thema zur Verfügung. Die Anzahl der auszuarbeitenden Handlungsempfehlungen für den Gemeinderat ist geringer, es bleibt mehr Zeit zur Deliberation und der abschließende Abstimmungsprozess würde weniger Zeit in Anspruch nehmen. Insgesamt zeigte sich, dass die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen in einem Bürgerrat eine anspruchsvolle Aufgabe darstellt, die eine sorgfältige Planung und Vorbereitung erfordert. Im Bürgerrat Klima der Stadt Stuttgart war dieser Prozess weitgehend erfolgreich. Um effektive Ergebnisse zu erzielen, ist es wichtig, die Teilnehmenden angemessen zu unterstützen und genügend Austausch zwischen den Gruppen zu ermöglichen. Eine sinnvolle Themenclusterung und die Bereitstellung von ausreichend Zeit für die Bearbeitung der Aufgabenstellung sind ebenfalls unerlässlich.

## Kompetenzentwicklung

Der Bürgerrat hat sich in den Themenbereichen Wärme und Mobilität als ein effektives Instrument zur Kompetenzentwicklung erwiesen. Die Teilnehmenden haben durch den Austausch mit Expertinnen und Experten sowie anderen Teilnehmenden ihr Wissen erweitern können. Besonders im Themenblock Wärme ist dies in den Selbsteinschätzungen deutlich zu erkennen.



Diese hat sich im Laufe des Bürgerrats deutlich verbessert.<sup>8</sup> Zu Beginn der Lernphase schätzten die Teilnehmenden ihr Wissen im Durchschnitt als sehr schlecht ein (4,3 auf einer Skala von 1-10). Dies lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass sie weniger Berührungspunkte mit dem Thema in ihrem Alltag hatten als beim zweiten Thema „Mobilität“. Nach Beendigung der „Lernphase“ und der erfolgreichen Formulierung der Handlungsempfehlungen steigt die Einschätzung des eigenen Wissensstandes deutlich auf durchschnittlich 6,9 an. Die Teilnehmenden fühlen sich demnach besser informiert und haben ein größeres Verständnis hinsichtlich der Klima-Maßnahmen im Bereich Wärme. Insgesamt zeigt die Verbesserung der Selbsteinschätzung in diesem Bereich, wie wichtig es ist, Bürgerräte zu nutzen, um das Wissen und Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen und positive Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken.

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass die Teilnehmenden durch die konstruktive Diskussion der Themen ihre Argumente besser formulieren und sie selbstbewusster vertreten konnten. Die Teilnehmenden kommen aus unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen und bringen somit

<sup>8</sup> Eine analoge Darstellung zum Themenbereich Mobilität findet sich im Anhang (Abbildung A 7)

auch unterschiedliche Erfahrungen und Bedürfnisse in die Diskussion ein. Durch den Austausch wurde das Verständnis für unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse gestärkt.

Insgesamt trug der Bürgerrat dazu bei, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besser informiert und sensibilisiert wurden für die Herausforderungen und Chancen in den Themenbereichen Wärme und Mobilität. Sie können das erlangte Wissen nun in ihrem eigenen Umfeld weitergeben und so einen Beitrag zu einer breiteren gesellschaftlichen Diskussion leisten.

## Empfehlungen für die Stadt

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger an politischen Entscheidungsprozessen sollte ein fester Bestandteil der politischen Entscheidungsfindung in ausgewählten Themenbereichen sein. Die Stadt Stuttgart hat mit dem Bürgerrat Klima einen erfolgreichen Bürgerrat durchgeführt. Die Teilnehmenden hatten Freude am Prozess und die politische Bildung aller Beteiligten ist gelungen: Circa 84% der Beteiligten würden erneut an einem Bürgerbeteiligungsverfahren wie dem Bürgerrat teilnehmen. Sie haben ebenfalls mehrheitlich das Gefühl, durch die Ergebnisse die Politik beeinflussen zu können. Die politische Teilhabe wurde durch den Bürgerrat demnach gestärkt.

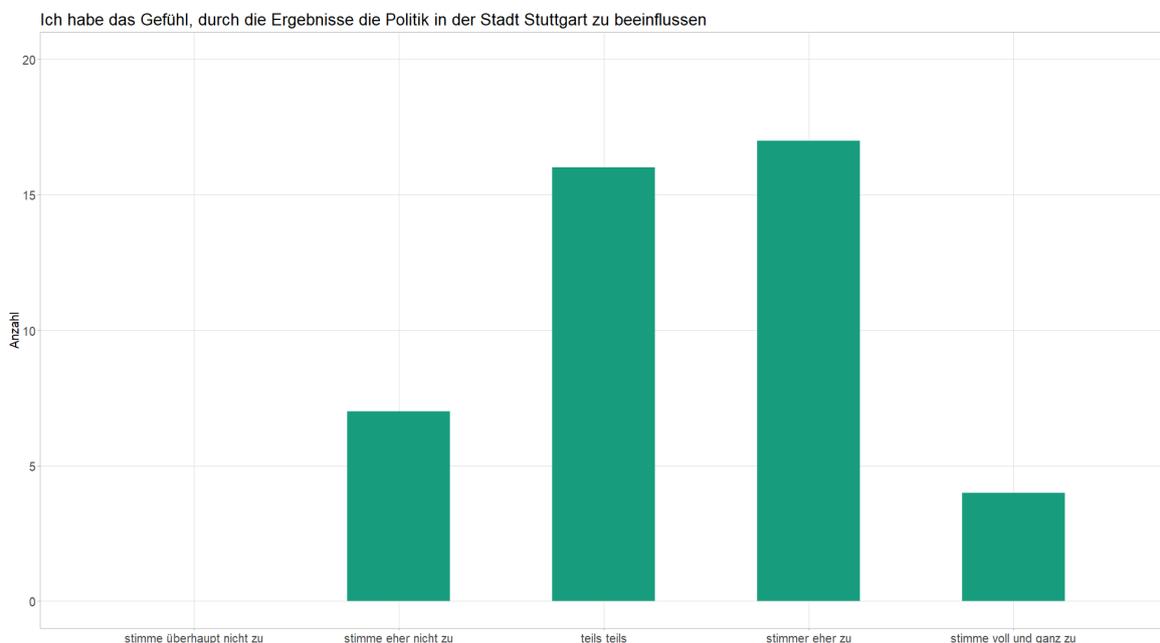


Abbildung 13 Einfluss auf Stuttgarter Politik durch Ergebnisse

Mit der erfolgreichen Planung und Durchführung dieses Pilotprojekts hat die Stadt Stuttgart den Grundstein gelegt für eine zukünftige Fortsetzung von Bürgerräten als fest etabliertem Instrument zur politischen Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger.

Die folgenden Empfehlungen sind als erfahrungsbasierte Leitlinien für zukünftige Bürgerbeteiligungsverfahren zu verstehen, um bestimmte Aspekte des Prozesses und die Effektivität der Ergebnisse weiter zu verbessern:

### Begrenzung des Themas

Für die Umsetzung des Bürgerrats waren sechs Sitzungstage vorgesehen – ein Zeitaufwand, der für die Teilnehmenden passend war und für künftige Bürgerräte als Leitschnur dienen kann. Auch die Struktur der Sitzungsabfolge (Einführung in Prozess und Thema – inhaltliche Vertiefung – Deliberation – Handlungsempfehlungen) hat sich bewährt. Für die Planung und Durchführung zukünftiger Bürgerräte ist jedoch eine **stärkere thematische Begrenzung und Konkretisierung des für die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen vorgesehenen Themas** empfehlenswert. Der Bürgerrat Klima der Stadt Stuttgart beschäftigte sich mit den Themen „Mobilität“ und „Wärme“ – beide Themen sind essenziell für die Erreichung der Klimaziele. Beide Themen waren den Beteiligten wichtig aber in Summe zu komplex, um sie in der vorgesehenen Zeit adäquat zu erfassen, diskutieren und Handlungsempfehlungen zu formulieren. Eine Begrenzung des Themas hat mehrere Vorteile:

Erstens wird die **bedarfsgerechte Informationsvermittlung und konzentrierte Diskussionen** erleichtert. Wird das Thema zu allgemein beziehungsweise zu groß gefasst, ist es für die Teilnehmenden schwer, die Facetten ausreichend zu erfassen. Eine Präzisierung des Themas erleichtert gezielte und stärker in die Tiefe gehende Inputs von Expertinnen, Experten und Stakeholdern, etwa zur spezifischen Situation in Stuttgart. Die Teilnehmenden hätten mehr Zeit Fragen zu stellen, in Austausch zu gehen, sich fundierte Meinungen zu bilden und qualifizierte Entscheidungen zu treffen.

Zweitens würde eine höhere **Effektivität des Prozesses** gewährleistet. Die Konkretisierung eines Themas führt zu effektiveren und produktiveren Diskussionen in den Kleingruppen und entlastet die Teilnehmenden. Dem Gefühl, überfordert zu sein, wichtige Aspekte zu vernachlässigen und Themen nicht ausreichend zu durchdringen, könnte wirksam gegengesteuert werden. Zugleich könnten die Teilnehmenden ihre Ressourcen und ihr erlerntes Wissen gezielter einsetzen, um fundierte Beiträge zu leisten.

Ein dritter Vorteil sind **positive Effekte auf die Beteiligung der Teilnehmenden**. Je umfangreicher und komplexer die zu bearbeitenden Themen desto größer ist die Gefahr, dass die Diskussionen oberflächlich bleiben und es zu einer Fragmentierung der Aufmerksamkeit kommt. Die

Fokussierung auf ein klar begrenztes Thema ermöglicht es den Teilnehmenden dagegen, in die Tiefe zu gehen, verschiedene Perspektiven zu beleuchten und mögliche Lösungen zu erarbeiten. Sie fördert eine engagierte und konstruktive Diskussion, bei der alle Mitglieder des Bürgerrats Zeit und Gelegenheit haben, ihre Sichtweisen einzubringen.

Viertens ermöglicht eine thematische Konzentration eine **effizientere Nutzung begrenzter Ressourcen**. Bürgerräte sind zeitlich begrenzt und haben begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Durch den Fokus auf ein Thema können diese Ressourcen gezielter, bedarfsgerechter und ergebnisorientierter eingesetzt werden, etwa in dem die Zahl der auszuarbeitenden Handlungsempfehlungen für den Gemeinderat reduziert und zugleich der Prozess stärker unterstützt wird.

### Stakeholder-Inputs: Organisation und Umsetzung

Der Input und die Expertise von Stakeholdern sind für die Teilnehmenden eines Bürgerrats essentiell wichtig zur Meinungsbildung und um Handlungsempfehlungen zu formulieren. In der Begleitforschung zum Bürgerrat Klima sind verschiedene Aspekte sichtbar geworden, wie sich Organisation und Einbindung von Stakeholder-Inputs in diesen Prozess verbessern lassen.

Es wird erstens empfohlen, die **Stakeholder im Vorfeld einzuladen, ihre geplanten Vorträge dem Organisationsteam des Bürgerrats zu präsentieren**. So kann sichergestellt werden, dass die Beiträge informativ, verständlich und zielgruppengerecht gestaltet sind und rechtzeitig zur Sitzung vorbereitet werden. Dies hat mehrere Vorteile: Die Moderation kann durch die Vorbereitung geeigneter Fragen an die Stakeholder die Diskussion in den Bürgerratssitzungen vertiefen und die Gruppenarbeit unterstützen. Zweitens können die entsprechenden Informationsmaterialien frühzeitig in schriftlicher Form an die Teilnehmenden zur Vorbereitung gesendet werden. Die Einschätzungen und Expertisen der Stakeholder und Expertinnen und Experten schriftlich an alle Teilnehmenden zu übermitteln ist ein Ansatzpunkt, ihn noch inklusiver zu gestalten. Diese Vorgehensweise ermöglicht es den Teilnehmenden, sich individuell auf die Diskussionen in den Kleingruppen vorzubereiten und sich mit den verschiedenen Standpunkten auseinanderzusetzen. Bei den Vorträgen im Plenum sollte zudem darauf hingewiesen werden, dass langsames und deutliches Sprechen von besonderer Bedeutung ist, insbesondere, wenn eine Simultanübersetzung durchgeführt wird.

Eine zweite Empfehlung lautet, **mehr Zeit für inhaltliche Nachfragen und Diskussion im Anschluss an die Stakeholder-Inputs** einzuplanen. Hierbei könnte die Moderation die Aufgabe

übernehmen, Fragen aus dem Plenum thematisch zu bündeln und zu strukturieren, um eine Diskussion auch unter den einzelnen Stakeholdern zu fördern und deren Positionen besser vergleichbar zu machen. Es wäre beispielsweise interessant, wenn beide Seiten auf die gleiche Frage antworten könnten, anstatt dass nur eine Frage pro Stakeholder zugeteilt wird. Zudem würde dieser Vorschlag dazu beitragen, einen der Hauptkritikpunkte der Teilnehmenden zu adressieren: den Wunsch nach **mehr Unterstützung und Hilfestellung bei der Erarbeitung der Empfehlungen**.

### Erhöhung der Diversität und Inklusion

Im Bürgerrat Klima der Stadt Stuttgart sollte ein möglichst repräsentativer Querschnitt der Stadtbevölkerung vertreten und Diversität abgebildet sein. Dies ist mit Einschränkungen sehr gut gelungen. Positiv hervorzuheben ist hierbei, dass auch Personen unter 18 Jahren die Möglichkeit hatten, am Bürgerrat teilzunehmen. Auch Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wurde die Teilnahme am Bürgerrat durch Dolmetscher:innen ermöglicht. Die Diskussionen der Teilnehmenden wurden durch ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten bereichert.

Im Bürgerrat nicht vertreten waren jedoch **Teilnehmende mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung**. Die Einbindung der Positionen dieser Personen ist insbesondere im Bereich der Mobilität von entscheidender Bedeutung, um die Diversität und Repräsentativität der Empfehlungen an den Gemeinderat sicherzustellen. Daher empfehlen wir, diese Bevölkerungsgruppen für den nächsten Bürgerrat verstärkt einzuladen.

Ebenfalls ist zu beachten, dass bestimmte Personengruppen aufgrund finanzieller und anderer Faktoren (beispielsweise Verpflichtungen gegenüber der Familie, oder durch geringes Einkommen) hohe Hürden haben, um an einem Bürgerrat teilzunehmen. Aus diesem Grund halten wir die Unterstützung durch eine Kinderbetreuung und eine finanzielle Entschädigung für unerlässlich. Eine reibungslose und frühzeitige Organisation und Kommunikation sind hier von größter Bedeutung, da diese Angelegenheiten für einige Teilnehmende letztlich darüber entscheiden können, ob sie teilnehmen oder nicht. Insbesondere Menschen mit niedrigem Bildungsstand, Sprachbarrieren und Migrationshintergrund müssen ermutigt werden, an Bürgerräten teilzunehmen, indem ihnen deutlich gemacht wird, dass ihre Teilnahme und ihre Meinung wichtig ist und dass sie die notwendige Unterstützung erhalten.

## Arbeit in den Kleingruppen: Moderation, Formate, Beteiligung

Die Kleingruppenarbeit stellt ein zentrales Element der Arbeit des Bürgerrats dar. Sie ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre unterschiedlichen Perspektiven und Meinungen auszutauschen und den Input der Expertinnen und Experten zu diskutieren. Eine **externe Moderation** ist jedoch unerlässlich, um sicherzustellen, dass der Prozess fair, transparent und produktiv ist.

Der Einsatz einer externen Moderation hat mehrere Vorteile. Erstens **kann die Gruppendynamik gelenkt** und sichergestellt werden, dass jede Stimme gehört wird und auch **zurückhaltende Teilnehmende ihre Meinung äußern können**. Moderatorinnen und Moderatoren mit viel Erfahrung können dabei helfen, Konflikte zu lösen und eine positive Arbeitsatmosphäre schaffen, die es den Teilnehmenden ermöglicht, offen und ehrlich zu diskutieren.

Zweitens kann eine externe Moderation **den Prozess der Gruppenarbeit strukturieren und sicherstellen, dass die Diskussionen produktiv und zielgerichtet sind**. Fragestellungen können bei Bedarf erläutert werden und es kann Hilfestellung gegeben werden, wenn die Teilnehmenden sich in den Diskussionen verlieren. Eine externe Moderation kann dabei unterstützen, die Diskussionen zu lenken und auf den Punkt zu bringen, sodass die Teilnehmenden ihre Zeit effektiv nutzen können.

Drittens kann eine externe Moderation die Teilnehmenden dabei unterstützen, **qualitativ hochwertige Empfehlungen auszuarbeiten**. Sie ermöglicht es ihnen, sich ganz auf die Inhalte zu konzentrieren und entlastet sie von der (über)fordernden Doppelrolle der Deliberation und der Moderation. Und sie kann dabei unterstützen, die Empfehlungen in schriftlicher Form zu verfassen und sicherzustellen, dass sie klar und verständlich formuliert sind.

Um den Wunsch nach mehr Austausch zwischen den Arbeiten der Kleingruppen zu verstärken, wird zusätzlich empfohlen, **regelmäßig interaktive Formate, wie das World Café** durchzuführen. Im Gegensatz zu Präsentationen vor dem gesamten Plenum können World Cafés **Diskussionen und kritisches Hinterfragen fördern**, da sie in einem kleineren Rahmen stattfinden und dadurch Hemmungen, insbesondere bei zurückhaltenden Personen, geringer sind. Darüber hinaus sind World Cafés hinsichtlich ihrer Effizienz dem großen Plenum vorzuziehen, da ein Austausch an mehreren Stellen gleichzeitig möglich ist. In Summe kann so eine verbesserte Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Gruppe erreicht werden.

## Erarbeitung von Handlungsempfehlungen durch den Bürgerrat

Die Formulierung von Handlungsempfehlungen als Arbeitsauftrag an die Politik steht im Zentrum der Arbeit von Bürgerräten. Auf Basis der im Bürgerrat Klima gesammelten Erfahrungen wird empfohlen, in künftigen Bürgerräten eine **Fokusverlagerung bei der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen** vorzunehmen: Die Teilnehmenden sollten ermutigt werden, ihre Wünsche für die Veränderung der Stadt in den Vordergrund zu stellen, während Fragen zur Umsetzung und Verantwortlichkeiten zunächst zurückgestellt werden.

Um dennoch zu konkreten Empfehlungen zu gelangen, könnte die Zusammenarbeit mit Stadtplanerinnen und Stadtplanern sowie weiteren Expertinnen und Experten eine erfolversprechende Option darstellen. Diese könnten zwischen den einzelnen Sitzungen Entwürfe für die in den Sitzungen entstandenen Ideen ausarbeiten und den Teilnehmenden zur Diskussion und Korrektur vorlegen.

## Fazit

Der Bürgerrat wurde mit insgesamt 61 Teilnehmenden durchgeführt, die aus verschiedenen Altersgruppen und sozialen Schichten stammen. Die Stichprobe erfolgte zufällig und es wurde versucht, die Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger repräsentativ abzubilden. Besonders hervorzuheben ist die Integration von Stuttgarterinnen und Stuttgartern unter 18 Jahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Bürgerrat insgesamt erfolgreich und produktiv durchgeführt wurde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich aktiv und engagiert an den Diskussionen und der Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen. Dabei bestand von Beginn eine positive, freundliche Arbeitsatmosphäre.

Die Diskussionen im Bürgerrat waren lebhaft und konstruktiv. Die Teilnehmenden brachten eine Vielzahl von Ideen und Meinungen zu den beiden diskutierten Fragestellungen ein. Dabei wurde von der Moderation sichergestellt, dass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, ihre Meinungen zu äußern. Stille Teilnehmende wurden ermutigt, sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen, auch wenn sie anderer Meinung waren als die Mehrheit.

Die Ausarbeitung der Handlungsempfehlungen erfolgte in Kleingruppen. Sie wurden in einem strukturierten Format erstellt, das dem Gemeinderat als Grundlage für weitere Entscheidungen dienen kann. Die Empfehlungen wurden in Abschnitte unterteilt, die jeweils eine spezifische Problemstellung behandeln. Zudem wurden für jede Problemstellung konkrete Lösungsvorschläge er-

arbeitet. Die Handlungsempfehlungen wurden am Ende des Bürgerrats präsentiert und den Teilnehmerinnen zur Diskussion gestellt. Insgesamt wurden 26 Handlungsempfehlungen zur Abstimmung ausgearbeitet, 24 davon wurden von den Teilnehmenden angenommen.

Trotz der insgesamt erfolgreichen Durchführung des Bürgerrats gibt es für einige Prozessschritte Verbesserungspotenzial. Insbesondere die Zeit für Diskussionen und Kleingruppenarbeit sowie der Austausch zwischen den Gruppen könnte erhöht werden. Auch eine externe Moderation sollte im nächsten Bürgerrat eingesetzt werden, um die Teilnehmenden zu entlasten und mehr Austausch mit Expertinnen und Experten zu ermöglichen. Dies könnte zudem dazu beitragen, dass die Teilnehmenden sich besser auf die Erstellung der Handlungsempfehlungen vorbereitet fühlen. Ein weiterer Hinweis betrifft die Stakeholder-Impulse: Deren Qualität und Nutzen für den Bürgerrat könnte erhöht werden, indem vorab wichtige Aspekte der Vorträge mit dem Organisationsteam besprochen werden. Hierzu gehört das Sprachtempo, die Nutzung von Fremdwörtern, sowie die Nachvollziehbarkeit der Folien. So wird die Inklusion und Teilhabe aller Teilnehmenden sichergestellt, die den Einsatz von Dolmetscher:innen benötigen oder aufgrund ihres Bildungsniveaus auf einfache Sprache angewiesen sind.

Auch aus Sicht der Teilnehmenden war der Bürgerrat insgesamt ein Erfolg und – auch in die Zukunft geblickt – eine positiv bewertete Chance zu mehr Beteiligung. Deutlich wird dies im direkten Feedback zur Frage „Bürgerrat ist für mich...“



Abbildung 14 Feedback: Bürgerrat ist für mich ...

Hervorgehoben werden sowohl die persönliche Lernkurve wie auch die politische Bedeutung des Bürgerrats . Auch die Tatsache, dass der Bürgerrat eine willkommene Abwechslung zum bisherigen politischen Diskurs darstellte, wurde positiv bewertet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Instrument Bürgerrat eine effektive Möglichkeit zur politischen Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und zur Stärkung der deliberativen Demokratie darstellt. Die erarbeiteten Ergebnisse und Handlungsempfehlungen können und sollten vom Gemeinderat als Grundlage für weitere Entscheidungen genutzt werden.

## Anhang

### Weitere Grafiken und Analysen

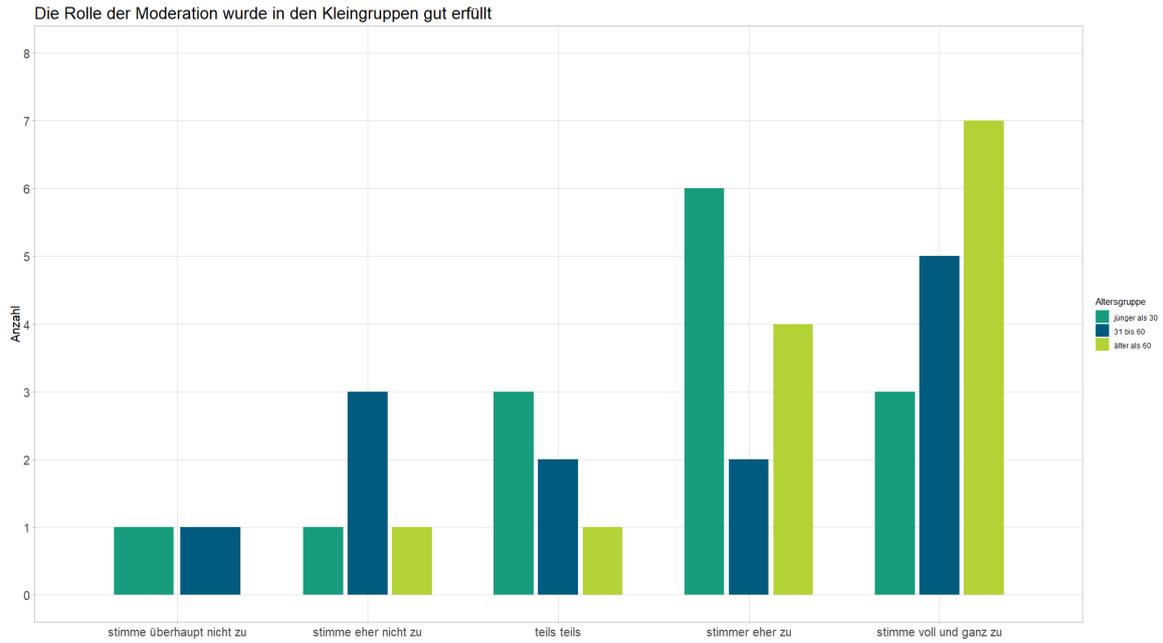


Abbildung A 1 Moderation in den Kleingruppen nach Alter

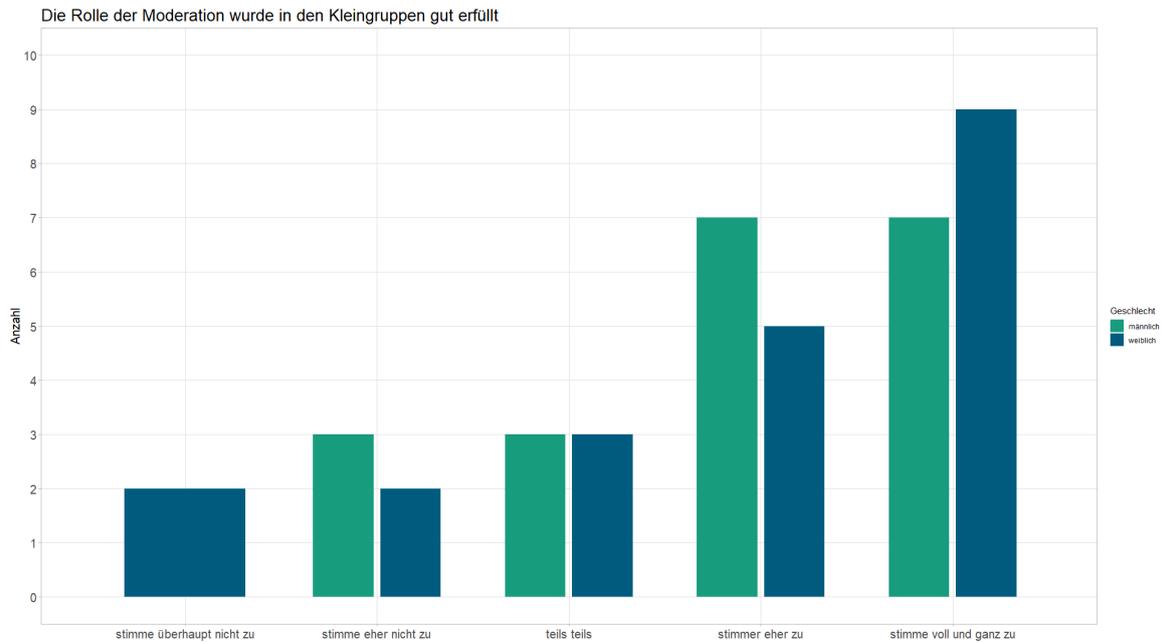


Abbildung A 2 Moderation in den Kleingruppen nach Geschlecht

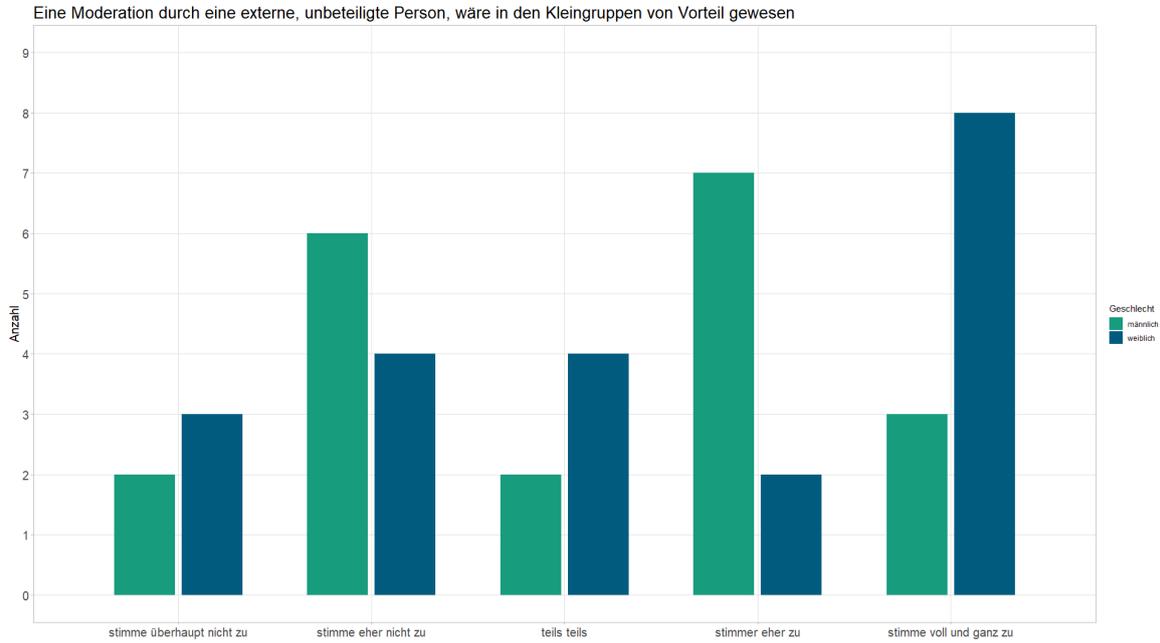


Abbildung A 3 externe Moderation in den Kleingruppen nach Geschlecht

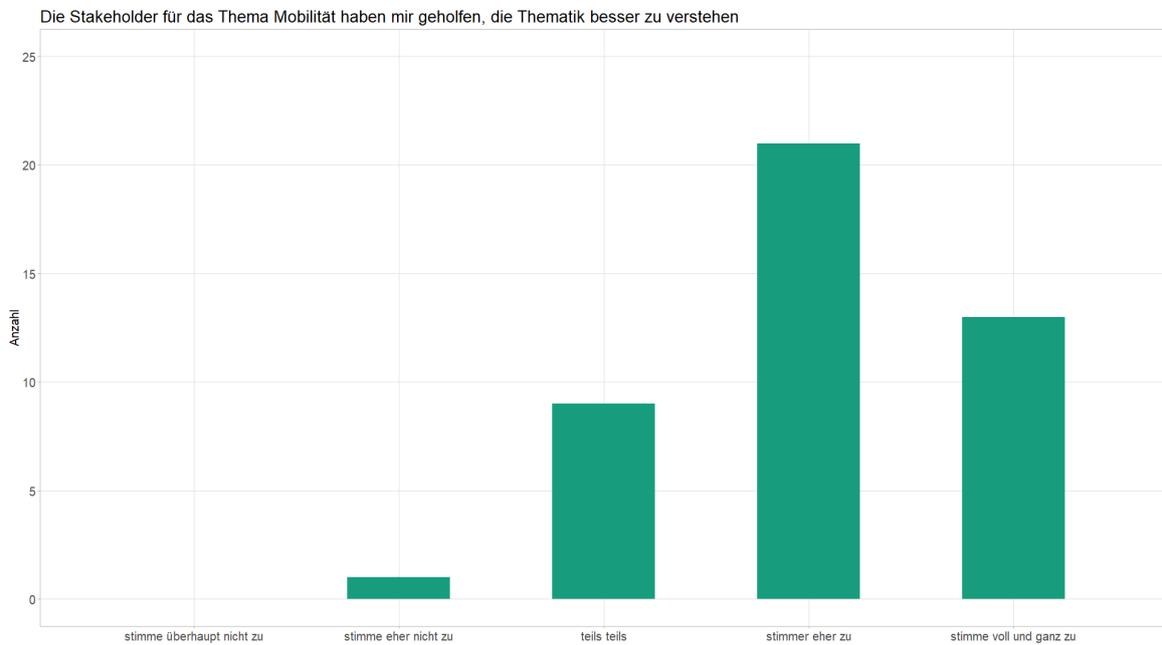


Abbildung A 4 Verständnis des Themas Mobilität durch Stakeholder

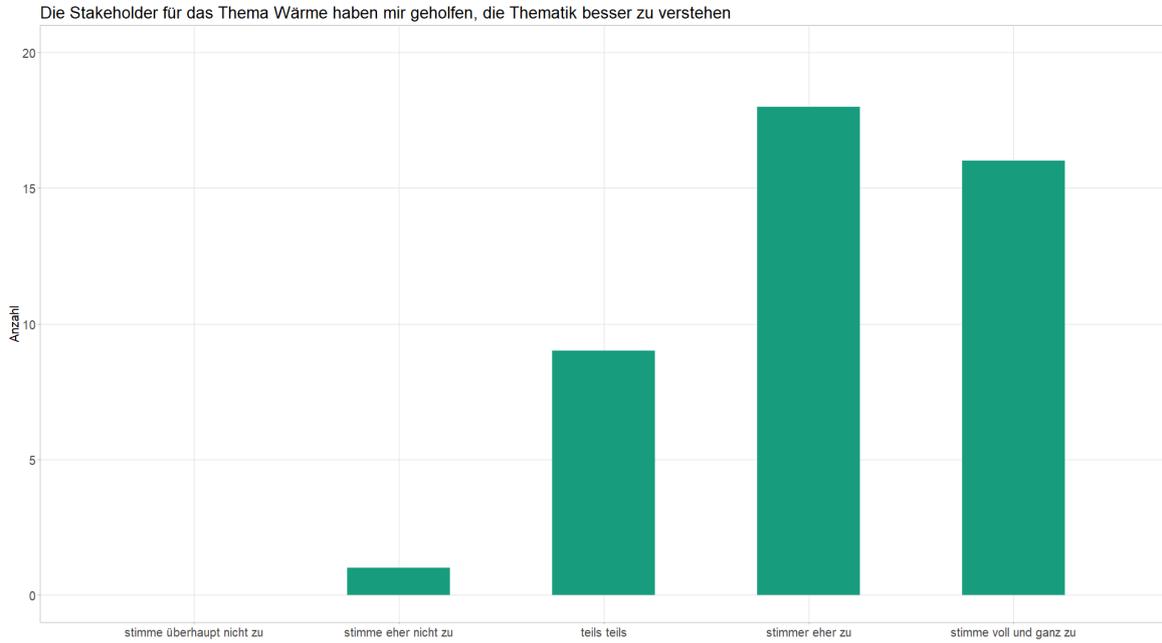


Abbildung A 5 Verständnis des Themas Wärme durch Stakeholder

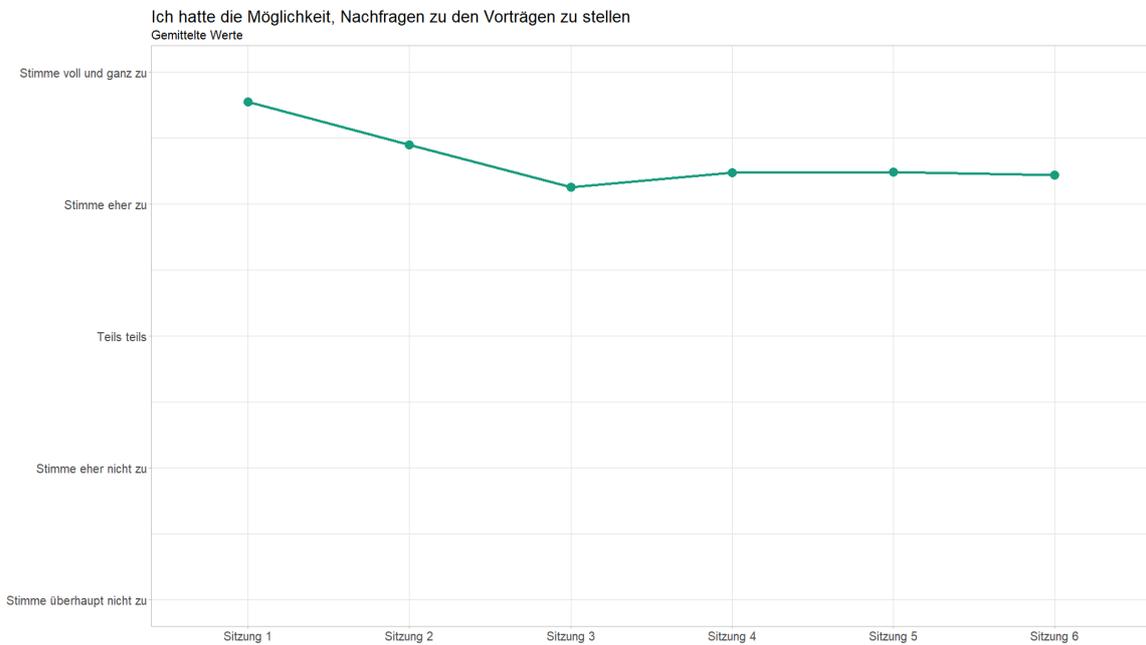


Abbildung A 6 Möglichkeit Nachfragen zu Vorträgen zu stellen

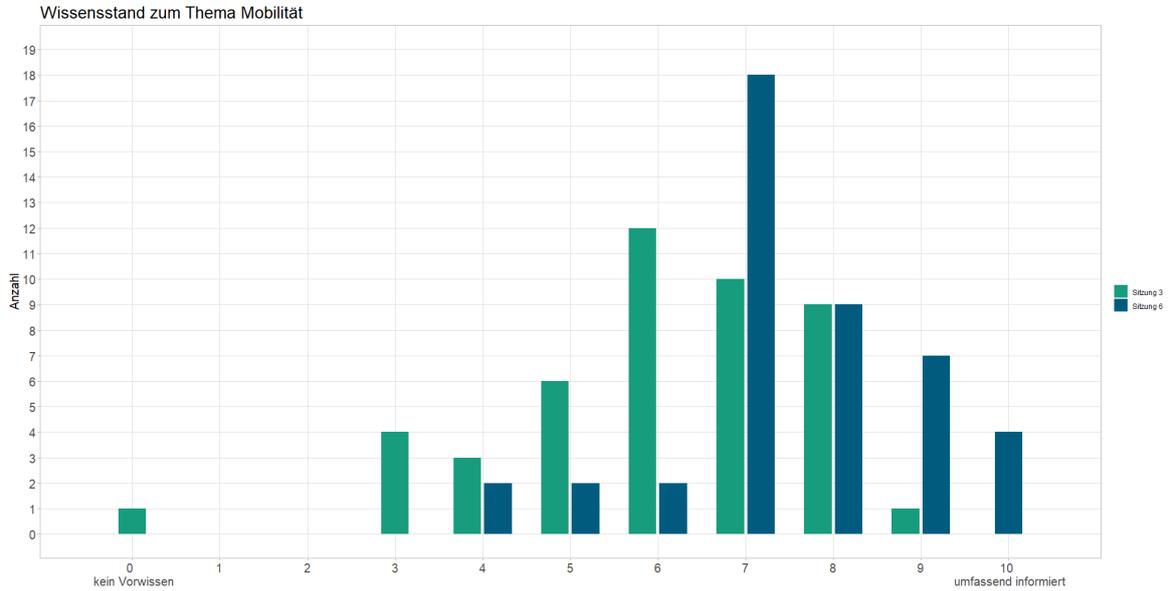


Abbildung A 7 Wissensstand zum Thema Mobilität

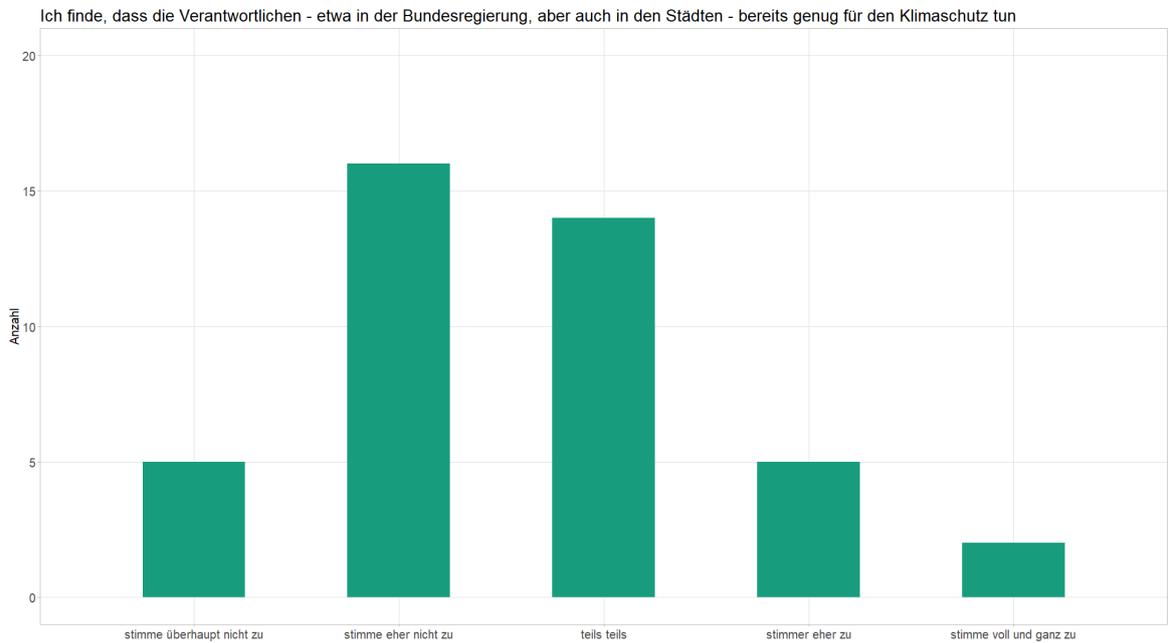


Abbildung A 8 Politik unternimmt genug für Klimaschutz